Nr. 73. Berlin, Sonntag, den 26. März 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 73. Berlin, Sonntag, den 26. März 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Regierungs-Rath v. Röder in Stralsund zum Director des Consistoriums der Provinz Schlesien mit dem Range eines Rathes dritter Klasse; so wie

Den bisherigen Consul Moritz v. Bethmann in Frankfurt a. M. zum General-Consul daselbst zu ernennen;

Dem Polizei-Rath Saeger in Berlin den Charakter als Polizei-Director zu verleihen; und

Die Wahl des vormaligen Schleswig-Holsteinschen Gymnasial-Rectors Dr. Johann Carl Gottfried Schütt zum Rector des Gymnasiums zu Görlitz zu genehmigen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der vormalige Fürstlich Hohenzollernsche Bau-Inspector Zobel ist zum Königl. Kreis-Baumeister in Hechingen ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts Dr. Rudolph Neumann, zum vierten Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Wehlau ist genehmigt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung,

betreffend die Auszahlung der Capitalbeträge der am 5. September 1853 ausgeloosten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihen aus den Jahren 1848, 1850 und 1852.

Zufolge unserer Bekanntmachung vom 5. September v. J. können die durch dieselbe zum 1. April d. J. gekündigten Schuldverschreibungen der freiwilligen Staatsanleihe vom Jahre 1848 und der Staatsanleihen aus den Jahren 1850 und 1852, deren Nummern in den Anlagen jener Bekanntmachung speciell verzeichnet sind, schon jetzt bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse hierselbst in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, und in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen eingereicht, und dagegen, nach erfolgter Prüfung der Documente, die Capitalbeträge in Empfang genommen werden.

Wir bringen dies mit dem Hinzufügen in Erinnerung, daß mit dem 1. April d. J. die Verzinsung der gekündigten Capitalien aufhört, und daher mit den Obligationen

der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848,
die 5 Zins-Coupons Ser. II. Nr. 4 bis 8,
der Anleihe vom Jahre 1850,
der Zins-Coupons Ser. I. Nr. 8
und der Anleihe vom Jahre 1852,
die 4 Zins-Coupons Ser. I. Nr. 5 bis 8,

unentgeltlich zurückgeliefert werden müssen, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Kapital zurückbehalten wird.

Zugleich fügen wir ein Nummern-Verzeichniß der in den früheren Verloosungen gezogenen, bis jetzt aber noch nicht eingereichten und daher nicht mehr verzinslichen Schuld-Verschreibungen dieser drei Anleihen hier bei, und fordern deren Inhaber auf, dieselben, zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes, baldigst zur Auszahlung zu präsentiren.

Berlin, den 15. März 1854.

Haupt-Verwaltung der Staat-Schulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Es war seiner Zeit

ein erheiternder Zwischenact in dem Trauerspiele des Jahres der Schande, wenn hier und dort in Deutschen Residenzen die Juden-Emancipation zu dem Zwecke gefordert wurde, sich in deren Güter zu theilen, oder wenn der aufgeklärte Pöbel Preßfreiheit und Censur zugleich in Anspruch nahm. Weniger erfreulich aber ist es, wenn heute Personen, die sich selbst für berufen halten, große Politik zu machen, sich nicht viel klüger geberden als jene Spiritus-begeisterten Edlen Deutscher Nation und mit der unbefangensten Miene von der Welt unbedingte Neutralität und Feindseligkeit gegen Rußland zugleich begehren, ja selbst für die Zukunft Garantieen verlangen, daß, was auch kommen möge, Preußen stets nur gegen Rußland das Schwert ziehen werde. Allerdings gewährt eine solche Situation den nicht zu unterschätzenden Vortheil, dem gebildeten Europa auch nicht den geringsten Zweifel über die diplomatische Qualification derartiger Politiker zu lassen und den unwiderleglichen Beweis zu führen, daß Preußen nicht ein Jahr bestehen könnte, wenn seine auswärtige Politik von einer Auswahl solcher Staatskünstler gemacht werden sollte. Nichtsdestoweniger hat es für den Vaterlandsfreund auch eine betrübende Seite, wenn man sieht, daß Männer, die solche logische Absurditäten alles Ernstes als Staatsklugheit behandeln, „das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen"!

„Garantieen für die Zukunft", vielleicht auch für eine gesegnete Kartoffel-Ernte, — wo haben wir die Instanz zu suchen, bei welcher die patriotische Besorgniß Ruhe finden könnte? Das „verantwortliche Ministerium", ruft der Constitutionalismus, und sonderbar genug, zu einer Zeit, wo er, wie man versichert, mit nichts Geringerem umgehen soll, als die Existenz dieses selben Ministeriums in Frage zu stellen. Das verantwortliche Ministerium? Wie aber, fragen wir, soll eine Instanz Garantieen für die Zukunft gewähren, so lange ihr die Garantie ihres eigenen Bestandes mangelt? wie soll sie ihre Stellung für die Zukunft vinculiren, so lange nicht die Geheimen Räthe durch Propheten abgelöset sind? Für die Herren von der Linken natürlich ist die Zukunft ein aufgeschlagenes Buch; sie haben ja stets die Geschichte gemacht, und wenn sie auch im Jahre 1848 — dem Culminationspunkt ihrer Größe — wie alter Plunder bei Seite geworfen wurden, sie sind dreist genug, heut wiederzukommen, als ob Nichts geschehen wäre.

Nur Eins haben sie heute wie damals vergessen: nämlich, daß es in Preußen noch einen mächtigen König von Gottes Gnaden giebt, und wie sie am 15. October des Jahres 1848 daran erinnert wurden, so unterlassen wir heute nicht, Alle die, welche nicht übel Lust haben, das alte Spiel von Neuem zu beginnen, darauf hinzuweisen, daß es Preußens König ist, welcher Preußens auswärtige Politik macht, ohne dabei der „Mitwirkung der Kammern" zu bedürfen, und daß Niemand als er allein im Stande ist, Aufschlüsse über die Zielpunkte der Preußischen Politik und „Garantieen für die Zukunft" zu gewähren. Wollte man sich daher bei der Vergangenheit nicht beruhigen, und wollte man durchaus Garantieen für die Zukunft: es würde nichts Anderes zum Ziele führen, als den Träger der Krone selbst vor die Commission der Zweiten Kammer zu laden. —

Hoffentlich, daß noch Patriotismus und Ehrerbietung genug in den Einzelnen ist, um das Empörende eines solchen Gedankens und damit das Verwerfliche und die Absurdität seines eigenen Begehrens zu empfinden.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 24. März. [31. Sitzung.] Eröffnung der Sitzung: 11¼ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister v. Westphalen, v. d. Heydt, v. Bonin.

Nach Verlesung des Protocolls erfolgen einige statistische Mittheilungen und Urlaubsbewilligungen; eine derselben erfolgt bis zum 21. April.

Abg. v. Below erstattet den Bericht der 8. Commission über den vierten Bericht des Ministers für Handel ꝛc. über den Fortgang des Baues der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn: Ihre Commission beantragt auf Grund des vorliegenden Berichts, der schnellen und umsichtigen Leitung und Ausführung der Bauten der bezeichneten Eisenbahnen unter der Voraussetzung die volle Anerkennung zu schenken, daß zu der Vollendung der Ostbahn, von Kreuz nach Berlin, für die so viele Zusagen vorliegen und deren Unentbehrlichkeit anerkannt ist, baldigst geschritten werde. Nachrichtlich erlaube ich mir zu bemerken, wie der Herr Regierungscommissarius der Commission die Mittheilung gemacht hat, die Bahn von Kreuz nach Berlin werde nach allen angestellten Berechnungen eine sehr einträgliche sein, der sich die Privatspeculation leicht zuwenden würde, wenn es nicht bedenklich wäre, derselben bei dem rentabelsten Theil einer Staatsbahn freien Raum zu lassen. Diese Bahnstrecke ist demnach, meine Herren, eine Bahn, die sich so zu sagen selbst baut und deren Ausführung nicht als eine Belastung, sondern als ein Gewinn für die Staatskassen angesehen werden muß. (Der Antrag wird ohne Widerspruch angenommen.)

Es folgt der Bericht der 18. Commission über den Antrag der Abgeordneten v. Meding und v. Below, betreffend die Gestaltung und Wahl der Zweiten Kammer.

Der Antrag ging dahin, die Staatsregierung zu ersuchen, den Kammern noch in dieser Session ein Wahlgesetz für die Zweite Kammer vorzulegen, event. wenn dies noch nicht möglich, das bestehende dahin zu ändern, daß eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten (auf 250), Verkleinerung der Wahlbezirke und Aufhebung der Diäten aus der Staatskasse eintrete.

Die Commission beantragt in Berücksichtigung der bereits zu sehr vorgeschrittenen Sessionszeit: 1) die Staatsregierung zu ersuchen, den Kammern den Entwurf zu einem Wahlgesetz für die Zweite Kammer baldthunlichst vorzulegen, um die Landesvertretung gemäß den bestehenden Rechtszuständen und Bedürfnissen im Lande sicher und dauernd zu begründen; 2) den übrigen Anträgen der Abgeordneten v. Meding und v. Below jetzt eine weitere Folge nicht zu geben.

Abg. v. Meding: Der wesentlichste Grund unseres Antrages war, diese hochwichtige Angelegenheit wiederum in Gang zu bringen. Obschon nicht zu verkennen ist, daß die von der Commission gegen das specielle Eingehen auf unseren Antrag vorgebrachten Gründe sehr gewichtig sind, muß ich doch die für den Austrag dieser Frage sprechenden für gewichtiger halten. Namentlich glaube ich, daß, wenn es gelingen könnte, eine zweite Kammer ohne Diäten zusammenzubringen, dies ein sehr wichtiger Vortheil sein würde. Ich trage daher darauf an, unsern Antrag speciell zur Debatte bringen zu wollen.

Abg. Freiherr v. Vincke: Ich habe mich hier schon so oft gegen Verfassungs-Aenderungen ausgesprochen, daß ich mich in wenig Worte fassen kann. Ich halte unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen jede Aenderung der Verfassung für sehr gefährlich. Die beantragten Aenderungen wären aber überdies ein bloßes Experimentiren, und ein solches ist um so bedenklicher. Ich trage darauf an, den ganzen Antrag zu verwerfen.

Abg. v. Below: Meinen geehrten Vorredner (Vincke) berichtige ich thatsächlich dahin, wie man die Majorität einer Stimme gewöhnlich nicht als eine große zu bezeichnen pflegt. Die Commission beantragt nämlich mit 6 gegen 5 Stimmen, für jetzt den Vorschlägen der Antragsteller, wegen Wegfall der Diäten und Verminderung der Abgeordneten der Zweiten Kammer auf 250, keine Folge zu geben. — Die Bedenken, bei der vorgerückten Session diesen Anträgen für jetzt weitere Folge zu geben, sind allerdings nicht unberechtigt, demohnerachtet bitte ich, meine Herren, in Betracht zu ziehen, wie man alle Zeit verpflichtet bleibt, dort zu bessern, wo es Noth thut, und wie wir nun, ein Mal dienstlich verpflichtet, mit aufgenommen sind auf dem großen Staatsschiff, und da erblicke ich nun, während bei mäßig bewegter See, unter frischer Brise und ungerefften Segeln, bei noch heiterem Himmel, sorglos dahinfahren, am Horizont eine kleine dunkle Wolke. — Die enthält Sturm. Diese Wolke ist die Wahlordnung der Zweiten Kammer. Entweder muß das active Wahlrecht beschränkt sein, oder es müssen in der Wählbarkeit Garantieen gesucht werden. Beschränken Sie die active Wahl, so kommen Sie zu einem aristokratischen Wahlrecht. — Nach einem solchen wählen nur Persönlichkeiten, die ein selbstständiges Urtheil darüber haben, was in der Landesvertretung verhandelt und entschieden werden soll. Es sind die nach Besitz, Einsicht, Ueberlieferung und nach ihren obrigkeitlichen Stellungen Hervorragenden, — die Vertreter der Corporationen, der Magistratur in Stadt und Land mit ihrer natürlichen Clientel, von der sie in der öffentlichen Achtung getragen werden. Oder aber ein Wahlgesetz umfaßt die Masse des Volkes. — Bei einer derartigen demokratischen Wahleinrichtung gelten andere Regeln und muß anders verfahren werden. — Hier kömmt es darauf an, daß im Wahlkampf die Bildung, der einflußreiche hervorragende Besitz, das öffentliche Vertrauen und das geltende Ansehen der Persönlichkeiten die rohen, urtheilslosen Volksmassen bewältigt und leitet. — Mindestens müßte, innerhalb einer so bedenklichen Action, die Schranke aufgerichtet werden, wonach sich nicht leichthin Jemand zum Demagogen aufwerfen kann, der nichts zu verlieren und somit nur zu gewinnen hat. Auch andere Gefahren liegen hier nahe. — Ist die Zeitrichtung nicht gehoben von politischen Ideen, so drängt das ordinäre Geldinteresse gewaltsam in den Vordergrund, und nach den vorhandenen Majoritäten der Wahlversammlungen, der bestehenden ländlichen Wahlbezirke, werden dann die vorzugsweise obsiegen, denen die Diäten Gewinn bringen und die damit Capital ansammeln um ihre Schulden zu bezahlen. — Oder aber es zieht ein communistischer West-Wind durch das Land, bei dem unsere durch die Agrargesetzgebung krankhafte Landes-Constitution sofort einen entzündlichen Charakter annimmt und auch jetzt noch, wie 1848, dem erstaunten Berliner Fortschrittsmann Persönlichkeiten auf den Eisenbahnhöfen entgegenführen kann, die mit dem historischen Heringsschwanz im Munde aus den Waggens aussteigen, während derselbe aus den Urwahlen, wie Minerva aus Jupiters Haupt, die vollendete Staatsweisheit als eine Himmelsgabe zu empfangen hoffte. — — Der übelste Zustand wäre noch der, wenn aus einer Mittelstellung und durch gegenseitige Concessionen ein Wahlgesetz in's Leben träte, das urtheilslose und zugleich unlenksame, mit einem oft richtigen Volksinstinct nicht mehr begabte, halbgebildete Wahlmänner zusammenbrächte. — Hier kämpften selbst Götter vergeblich! — Und doch würde auch hier das Zauberwort: „Keine Diäten", seine Hülfe nicht versagen, wie die Erfahrung 1849 in der Ersten Kammer erwiesen. — Auf diese fünfjährige Erfahrung weise ich hin und vermeide eine mögliche, lang auszudehnende Controverse über Gründe und Vermuthungen, die sich für und wider die Zulässigkeit keiner Diäten anführen lassen. Wenn die Kammern in einheitlicher, entschlossener, ministerieller Leitung anerkannt und geehrt und nirgends angezweifelt und deprimirt werden, dann, aber auch nur dann werden sich Männer finden, die ihre Zeit und ihr Geld einer parlamentarischen Thätigkeit bereitwillig hingeben, gehoben und getragen von dem Gedanken, dem öffentlichen Wohle ohne Lohn zu dienen.

Abg. Graf Itzenplitz: Ich glaube gerade, daß Diejenigen die Freunde der Verfassung und einer Landes-Vertretung sind, welche deren Aenderung beantragen. Wären sie Feinde, so dürften sie bloß die Mängel derselben laufen lassen, damit die Verfassung sich selbst zu Tode blute. Der Artikel 70 führt dahin, daß die zweite und dritte Klasse sich selbst wählen würde, um mit den Diäten ein angenehmes Leben zu führen. Das ist eine Wahrheit, die sich nicht läugnen lassen wird. Es ist also sehr wünschenswerth, daß die Regierung baldigst durch eine Vorlage abhelfe. Ich halte den Zweck der Antragsteller dadurch für vollkommen erfüllt, daß über den Gegenstand hier die Meinung klar, ausgesprochen wird, und bitte daher den Abg. v. Meding seinen Antrag zurückzuziehen.

Minister des Innern: Als im verflossenen Jahre die betreffende Gesetz-Vorlage zur Debatte kam, habe ich Erklärungen über die Stellung der Regierung zu einem Wahlgesetz der Zweiten Kammer abgegeben. Die Regierung war der Ansicht, mit Umgestaltung der Zweiten Kammer erst vorgehen zu können, wenn die Hauptgrundlagen, die Gemeinde- und Kreis-Ordnungen, erst festgestellt wären. — Früher war eine allgemeine Gemeinde-Ordnung beabsichtigt. Nachdem sich sämmtliche gesetzgebende Factoren aber für deren Aufhebung ausgesprochen, ist man zu den früheren provinziellen Gemeinde-Verfassungen zurückgekehrt. Das hat wesentlich die Grundlagen des Wahlgesetzes geändert. Die Frage ist damit nicht mehr so einfach. Sie ist der Meinung gewesen, erst zu versuchen, einige dieser Gesetze zu Stande zu bringen, und hat als solche namentlich die Kreis-Ordnungen angesehen. Leider ist aber nicht mehr abzusehen, daß die Berathung derselben noch in dieser Session beendet werde. Die Regierung glaubt, durch eine reifliche Erwägung und die Erfahrungen der Sache nicht zu schaden, und beabsichtigt in nächster Sitzung mit einem Wahlgesetz vorzugehen, das auf organischen Grundlagen beruht.

Abg. v. Meding: Da hiermit der Zweck der Antragsteller erreicht ist, ziehe ich den meinen zurück.

Abg. Frhr. v. Maltzahn: Wir sind zu der Einsicht gekommen, daß jede Vermischung von Stadt und Land verwerflich sein wird.

Abg. Kupfer: Ich stimme gegen den Antrag der Abgg. v. Meding und v. Below und für den Commissions-Antrag. Ich habe mich schon früher für den Grundsatz ausgesprochen, das Wahlrecht auf einen Census, und zwar auf keinen niedrigen, zu basiren. Wer seine eigenen Angelegenheiten zu leiten versteht, wird auch besser geeignet sein, die des Staates zu berathen.

Abg. v. Thadden-Trieglaff: Es handelt sich darum, ein Recept anzubahnen, um den verschiedenen Krankheitsübeln zu begegnen, und darum wünsche ich auch diesmal: daß der Antrag angenommen wird, wie ihn die Antragsteller vorgelegt haben, besonders aber Artikel 3, worauf ich schon neulich den Haupt-Accent legte: Diät, aber keine Diäten! Da es aber im Art. 85 der Verfassung heißt: „Ein Verzicht auf Diäten ist unstatthaft", so möchte ich doch sehr darauf dringen, bei dem dereinstigen Gesetz darauf Rücksicht zu nehmen, daß doch gerade darin nichts Unehrenhaftes liegt, wenn ein Wahlkreis seinem Abgeordneten die Diäten zuerkennt und zusammenbringt. — Wer ein besonderes Stärkungsmittel nöthig hat, kann wenigstens keine Beleidigung darin finden, wenn ihm Diäten zuerkannt werden.

Abg. Graf Itzenplitz: Wenn die Kammern einen wirklich guten Erfolg haben sollen, sind drei Dinge nöthig: daß man die Kammern angemessen leite, daß man sie anständig behandle und daß man sie in Ehren halte. Beides ist bis jetzt nur sehr mäßig geschehen. (Ah! — Sehr wahr!)

Die Kammer nimmt den Commissionsantrag an.

Schluß der Sitzung 12¾ Uhr; nächste Dienstag 10 Uhr; Gegenstand der Berathung: 1) Zweite Abstimmung über den Entwurf einer Declaration der Verfassungs-Urkunde; 2) Bericht der Finanz-Commission über die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes und wegen Erhöhung des Eingangszolles für Hefe, so wie über eine Anzahl diesen Gegenstand betreffende Petitionen.

Zweite Kammer.

Berlin, 24. März. [39. Sitzung.] Die Kammer beschäftigte sich, wie gestern schon erwähnt, mit der Städte-Ordnung für Westphalen und den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer. In mehreren Punkten stimmte die Kammer dem andern Hause bei, in anderen dagegen hielt sie ihre früheren Beschlüsse aufrecht, so daß der Gesetz-Entwurf nochmals an die Erste Kammer zurückgehen muß. Beim Schluß der Sitzung erklärte der

Minister des Innern: Daß die Lage, in welcher sich die Arbeiten der Zweiten Kammer befinden, die Regierung Sr. Majestät nöthige, verschiedene Gesetz-Entwürfe zurückzuziehen; zu denselben gehörten die ländlichen Gemeinde-Verfassungen und die Polizei-Ordnungen für die sechs östlichen Provinzen, Abänderung des § 42 der Verfassungs-Urkunde und des § 114 der Kreis- und Provinzial-Ordnungen.

Nächste Sitzung: Montag, Vormittags 11 Uhr. Auf der Tages-Ordnung stehen: 1) Berathung des Berichts der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über den Etat der Militair-Verwaltung; 2) Berathung des Berichts derselben Commission über die Etats: A. der Verwaltung der directen Steuern; B. der Verwaltung der indirecten Steuern; C. von den Einnahmen und Ausgaben aus dem Salz-Monopol; 3) Berathung des Berichts der Justiz-Commission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Pfarrzwanges evangelischer Pfarreien gegen Katholiken und katholischen Pfarreien gegen Evangelische in Ostpreußen; 4) Berathung des Berichts derselben Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend eine Abänderung des in der Verordnung vom 30. Juni 1834 wegen Einrichtung der Rheinzollgerichte bestimmten Verfahrens in zweiter Instanz; 5) Bericht des Central-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten v. Gerlach und Genossen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. März. Die Zweite Kammer birgt in ihrem Schooße eine Schaar von Rednern, deren Hauptvorzug darin besteht, daß sie sich selten vernehmen lassen, ein Vorzug, den man besonders dann schätzen lernt, wenn Dieser oder Jener sich einmal von seinen Gefühlen bewältigen läßt. Solch ein Moment war's, als gestern, nachdem der Minister des Innern die Zurücknahme einer Zahl von Gesetz-Entwürfen Namens der Regierung verkündet, der Abgeordnete v. Patow sich erhob, um in der Attitüde des Mimen Aldridge mit erhobener Stimme das Verdict abzugeben, daß diese Zurücknahme nur um deßwillen erfolge, weil der Minister des Innern die Ueberzeugung gewonnen, daß die betreffenden Entwürfe die Zustimmung der Majorität des hohen Hauses nicht erlangen würden. Ein Kammer-Prophet, der während seiner kurzen Minister-Laufbahn die Horazische Ode Justum ac tenacem propositi virum ins Preußische übersetzt, Mann für Mann zehn Silbergroschen. Wir bedauern, wenn der geehrte Redner keine anderen Motive kennen gelernt, als die Furcht vor Kammer-Votis und sonstigen mehr gehaltenen Aeußerungen der öffentlichen Meinung. Die süße Frucht, welche er mit seinem wohl nicht ganz unvorbereiteten Impromptu zu brechen gedachte, wurde ihm auf frischer That zu Wasser gemacht. Mag man es auch der Vossischen Zeitung zu Gute halten, wenn sie sich als Organ der öffentlichen Meinung geberdet: ein Abgeordneter sollte billig darüber keiner fremden Belehrung bedürfen, daß Anmaßung allein keine Legitimation gewährt. Wir zweifeln, daß der Abg. v. Patow dafür gut sagen kann, wie er selbst nach 4 Wochen stimmen wird, geschweige daß er auch für die Majorität der Kammer eine Garantie übernehmen kann.

Jedenfalls wird der Minister des Innern bessere Gründe gehabt haben, als welche ihm das Wohlwollen der Linken unterbreitet: seine bisherige Thätigkeit liefert den Beweis, daß die Theorieen des Liberalismus das Letzte sind, was er bei seinen Handlungen zu Rathe zieht. Könnte es darauf ankommen, so würden wir noch hinzufügen, daß die fragliche Maaßregel unsern vollen Beifall hat.

Se. Majestät der König haben den Unfall gehabt, vor einigen Tagen (am 22.) auf einen Spaziergang im Schloßgarten zu Charlottenburg auszugleiten und sich dabei an einem Baum-Ast unter dem linken Auge zu verletzen. Glücklicher Weise ist das Auge selbst nicht verletzt, wenn auch die Geschwulst nicht unbedeutend ist. Auf Anrathen der Aerzte haben Se. Maj. der König den heutigen wie den gestrigen Tag im Bette zugebracht, heute auch, um durch vollständige Ruhe die Heilung zu beschleunigen, nicht, wie das gestern geschehen, Vorträge entgegengenommen. Bulletins über das Befinden Sr. Maj. werden nicht ausgegeben, doch geht uns eine ärztliche Mittheilung zu, welche dahin lautet, daß Se. Majestät der König eine ruhige Nacht gehabt, daß sich die Fieberbewegung gemindert, die Geschwulst aber sich nicht wesentlich geändert hat. Hoffentlich können wir unsern Lesern recht bald die erfreuliche Nachricht von der gänzlichen Herstellung der Gesundheit Sr. Majestät mittheilen.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, welcher bekanntlich seit einigen Tagen hier verweilt, wird wie wir hören morgen seine Rückreise nach Braunschweig antreten.

— Der Hof-Marschall v. Rochow ist von Stülpe, der Königl. Kammerherr und Landstallmeister v. Thielau von Graditz, und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Capel und Capitain Blackwood sind bezüglich von Wien und St. Petersburg hier angekommen.

— Der Königl. Consul in Nantes Pelloutier ist nach Wien, der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Chev. de Thierry nach Paris, der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Moore nach London und der Königl. Großbritannische Consul Campbell nach Stettin von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach haben mehrere der älteren Generale die Entlassung vom stehenden Heere nachgesucht. Vorläufig werden in dieser Beziehung mit ziemlicher Bestimmtheit genannt: der Commandeur der 7. Division, General-Lieutenant v. Hirschfeld II. und der Commandant von Berlin, General-Major v. Borcke.

— Die durch Versetzung des Consistorialraths Dr. Mehring zu Stettin in gleicher Eigenschaft nach Posen in erstgenannter Stadt erledigte Stelle wird nach der „Zeit" durch den Prediger Hoffmann zu Baggemühl bei Prenzlau, welcher bereits zur Theilnahme an der Kirchen-Visitation in hiesiger Umgegend unlängst berufen war, besetzt werden.

— Die „Zeit" findet sich veranlaßt, unsere frühere Mittheilung über die baldige Wiederberufung des Staatsrathes als unbegründet zu bezeichnen. Wir bleiben unserer Seits bei der Behauptung stehen, daß an der betreffenden Stelle diese Einberufung allerdings nach wie vor für erforderlich erachtet wird. Der Zeitpunkt wird sich wesentlich darnach richten, ob und wann in den betreffenden Ministerien Gesetze im Entwurfe beendigt werden, welche noch einer Revision Seitens des Staatsrathes zu übergeben sind. Nachdem der Minister des Innern in der gestrigen Sitzung 24 Entwürfe zurückgezogen hat, wird hierin möglicher Weise ebenso leicht eine Beschleunigung als ein Aufschub der Thätigkeit des Staatsrathes liegen können, indem es vorzugsweise darauf ankommen wird, welche legislativen Maaßnahmen der Minister des Innern für die Folge beabsichtigt.

— Die Gewährung von Lootsen für die Einfahrt der Englischen Flotte in die Ostsee erfährt so verschiedene Deutungen, daß es von Interesse ist, zu bemerken, wie es unter christlichen Staaten unbestrittener Gebrauch ist, den Schiffen fremder Nationen bei Küstenfahrten diese Hülfsleistung zu gewähren. Eine Verweigerung derselben käme einer ausgesprochenen Feindseligkeit gleich. Selbstverständlich würden geeigneten Falles auch Russischen Schiffen in derselben Weise Lootsen zur Verfügung gestellt werden.

— Der Kriegsminister hat unter'm 17. d. M. verfügt, daß militairischer Seits kein Grund vorliege, den aus Köln ausgewiesenen Jesuiten die Rückkehr und den ferneren Aufenthalt in Köln zu verbieten.

— Weil der Andrang zum Cadettencorps so groß ist, daß bei Weitem nicht alle Gesuche berücksichtigt werden konnten, so ist bestimmt worden, daß das Cadettencorps in der Art erweitert werden soll, daß künftig das Haupt-Institut (Berlin) auf 480 und jede der vier Vorbereitungs-Anstalten (Potsdam, Bensberg, Culm und Wahlstatt) auf 240 Zöglinge, im Ganzen 1440 Cadetten, kommt.

— Das Waffen-Transit-Verbot ist im „Breslauer Amtsblatte" publicirt. Es lautet: „Nachdem mit Rücksicht auf die Bestimmung im § 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 von des Königs Majestät durch Allerhöchste Ordre vom 18. d. M. genehmigt worden ist, daß die Durchfuhr von Waffen durch Preußen vorläufig verboten werde, wird dieses Verbot hierdurch erlassen und zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Die Zollbehörden sind angewiesen worden, dasselbe gleich nach Empfang der ihnen zugehenden Benachrichtigung in Wirksamkeit treten zu lassen. Berlin, den 20. März 1854. Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh."

— Eine Verfügung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 9. März bestimmt, daß bei dem Mangel einer entgegenstehenden Vorschrift im Jagdpolizei-Gesetze vom 2. März 1850 den Verwaltungs-Behörden die Befugniß eo ipso beiwohnt, Jagdscheine vor Ablauf des Jahres, für welches sie gegeben sind, den Besitzern dann wieder abzunehmen, wenn dieselben während dieses Zeitraums den gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr entsprechen, unter denen sie Jagdscheine erhalten durften. Einer besondern gesetzlichen Bestimmung bedürfe es daher nicht.

— Die Bestellungen auf Kohlen in den Preußischen Gruben am Rhein und in Schlesien mehren sich mit jedem Tage und können nicht alle sofort ausgeführt werden, und zwar nicht, weil die Ergiebigkeit der Gruben hindernd in den Weg tritt, sondern weil der Mangel an Arbeitern immer größer wird. Es sind deshalb Versuche gemacht worden, Bergleute aus andern Gegenden heranzuziehen und neue Arbeiter heranzubilden.

— In Folge der an die Regierung zu Posen über das gänzliche Erlöschen der Rinderpest im Königreich Polen ergangenen Mittheilung hat dieselbe die durch die Amtsblatt-Bekanntmachungen vom 11. Februar und 1. März d. J. verfügten Grenzverkehrs-Beschränkungen gegenüber jenem Königreiche wieder aufgehoben.

— Wie die Voss. Ztg. hört, wird das seit vielen Jahren in Ostpreußen bestehende Steinort'sche Gestüt wegen Ableben des Besitzers eingehen und die Pferde verauctionirt werden. Dasselbe ist eine geraume Zeit hindurch der Träger der Ostpreußischen Pferdezucht gewesen.

— Der von der Prinz-Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft Behufs sofortiger Uebertragung der Verwaltung und des Betriebes der Bahn an den Staat unterm 14. Februar d. J. abgeschlossene Vertrag hat nunmehr die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Die Verwaltung, welche der Königl. Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Elberfeld übertragen wird, wird lediglich für Rechnung der Gesellschaft und ohne Garantie des Staates hinsichtlich des Ertrages geführt; eine Deputation der Gesellschaft hat in wichtigeren Angelegenheiten eine berathende Stimme und das Recht, die Rechnungen zu prüfen; die Uebertragung der Verwaltung an den Staat ist Seitens der Gesellschaft unwiderruflich. Dagegen hat der Staat sich vorbehalten, die Verwaltung der Gesellschaft zurückgeben zu können.

— [Die Eingangs-Abgaben des Zollvereins.] Im verflossenen Jahre haben die Eingangs-Abgaben in Preußen 15,712,936 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. und mit eingezogenen Register-Defecten in Höhe von 2339 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. zusammen 15,715,276 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. betragen. Hiervon gehen ab an Vergütigungen aus Veranlassung der Register-Revision 101 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., von zurückgezahlten, irrthümlich erhoben gewesenen Gefällen 10,019 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. und an Vergütigungen für exportirte Gegenstände 927,058 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Es bleiben mithin 14,778,096 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf., denen hinzutreten: 50,371 Thlr. 3 Sgr. an den auf Freipässe ganz oder theilweise freigeschriebenen Gefällen, 7560 Thlr. 29 Sgr. an Frankfurter Meßrabatt, 63,560 Thlr. 24 Sgr. an Rabatt auf Gegenstände überseeischen Ursprungs. Der Gesammt-Belauf der Eingangs-Abgaben beträgt demnach 14,899,589 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf., und nach Abzug der Kosten für die Zoll-Erhebung und für den Zoll-Schutz an den Außengrenzen und an sonstigen Ausgaben im Betrage von 1,156,378 Thlr. bleiben zur gemeinschaftlichen Theilung 13,731,432 Thlr. Auf Preußen fallen von den Einnahmen der Eingangs-Abgaben des gesammten Zollvereins 10,614,783 Thlr., und es sind somit von den Preußischer Seits erzielten Einnahmen 3,116,649 Thlr. herauszuzahlen. — Die Gesammt-Einnahmen aus den Eingangs-Abgaben im Zollvereine haben betragen 18,745,981 Thlr., von denen nach Preußen Baiern die höchsten Einnahmen in Höhe von 2,813,479 Thlr. gehabt hat. Von sämmtlichen Zollvereinsstaaten haben außer Preußen nur noch von den Einnahmen herauszuzahlen: Sachsen (613,802 Thlr.), Braunschweig (4912 Thlr.) und Frankfurt a. M. (580,821 Thlr.), während die übrigen Staaten zu empfangen haben: und zwar Luxemburg 136,285 Thlr., Baiern 2,036,502 Thlr., Württemberg 805,940 Thlr., Baden 478,257 Thlr., Kurfürstenthum Hessen 206,415 Thlr., Großherzogthum Hessen 137,587 Thlr., Thüringen 311,782 Thlr. und Nassau 203,416 Thlr. — Der Antheil Preußens an den Aus- und Durchgangs-Abgaben beträgt: 1) aus dem Ertrage dieser in den östlichen Provinzen des Königreichs Preußen, dem Königreiche Sachsen, dem Gebiete des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins und dem Herzogthum Braunschweig ohne dessen Harz-Weser-District 228,467 Thlr., 2) aus dem Ertrage in den westlichen Preußischen Provinzen, außerdem in Luxemburg, dann in Baiern, Württemberg, Baden, Kurfürstenthum Hessen, Großherzogthum Hessen, in dem Harz-Weser-District von Braunschweig, Nassau und Frankfurt a. M. 16,157 Thlr. Der Antheil Preußens an den Einnahmen des Zollvereins aus den Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben beträgt mithin im Ganzen 10,909,093 Thlr. (Pr. C.)

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine Bekanntmachung des Justiz-Ministers, wonach die Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia in Köln von dem Gesammtbetrage der Versicherungs-Prämien, welche im Jahr 1853 von den bei ihr versicherten Justizbeamten eingegangen sind, die Summe von 600 Thlrn. der Justiz-Officianten-Wittwenkasse überwiesen hat; 2) vier Entscheidungen des Ober-Tribunals, in welchen u. A. ausgeführt wird: a) daß Unzucht zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern auch dann nach § 141 des Strafgesetzbuches zu bestrafen ist, wenn die Ehe, durch welche das verwandtschaftliche Verhältniß begründet wurde, inzwischen durch Tod oder Ehescheidung getrennt worden ist; b) daß die Staatsanwaltschaft, wenn in derselben Untersuchungssache mehrere Termine abzuhalten sind, durch verschiedene Beamte vertreten werden kann; c) daß die Polizei- und Zollbehörden berechtigt sind, den wegen Contrebande oder Zolldefraudation unter Polizei-Aufsicht gestellten Personen das Verlassen ihrer Wohnung, während der Nachtzeit, zu untersagen; 2) drei Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, in welchen u. A. angenommen ist, a) daß Streitigkeiten darüber: ob und in welchem Maaße die Besitzer von Grundstücken zur Unterhaltung der durch ihre Besitzungen gehenden Landstraße verpflichtet sind, der richterlichen Entscheidung im Wege des Prozesses unterliegen, daß dagegen b) Klagen über die Einziehung der Beiträge zu den Kosten des jüdischen Cultus vom Rechtswege ausgeschlossen sind.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist Herwarth v. Bittenfeld, General-Major, unter Belassung in seinem Verhältniß als Commandeur der 31. Inf.-Brig., zur Uebernahme des Oberbefehls über die Truppen zu Frankfurt a. M. bestimmt; Deetz, Major, tritt von seiner bisherigen Stellung als Commandant zu Frankfurt a. M. zurück und ist als aggregirt von dem 3. zum 8. Artill.-Regt versetzt; Wild, Major vom 6. Inf.-Regt., als Commandeur zum 2. Bat. 18. Landw.-Regts. versetzt; Graf Finck v. Finckenstein I. Pr.-Lieut. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, zum Hauptmann befördert; Erbprinz Ludwig, Prinz Alexander und Prinz Carl zu Sayn und Wittgenstein als Sec.-Lieutenants à la suite, erstere Beide beim 10., und Letzterer beim 8. Husar.-Regt. angestellt; v. Eckartsberg, Major und Commandeur des 2. Bat. 18. Ldw.-Regts., in's 11. Inf.-Regt. versetzt; Röhrich, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Major im 25. Infant.-Regt., zum Führer des 2. Aufgebots vom 1. Bat. 25. Ldw.-Regts. ernannt; l'Homme de Courbière, Major vom 5. Ulan.-Regt., mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V, Aussicht auf Civilversorg. und Pension; Lilie, Major vom 11. Infant.-Regt., als Oberst-Lieutenant mit der Unif. des 24. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung in der Gensd'armerie u. Pension; v. Westphal, Rittm. vom 1. Ulan.-Regt., als Major mit der Unif. des 2. Ulan.-Regts mit den vorschr. Abz f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension; v. Frobel, Oberst und Commandeur des 22. Infant.-Regts, als Gen.-Major mit Pension; Graf zu Dohna, Gen. der Cavall. und commandirender Gen. des I. Armee-Corps, als Feldmarschall mit Pension der Abschied bewilligt, und soll derselbe die activen Dienstzeichen beibehalten und Chef des 8. Ulan.-Regts. bleiben; v. Westernhagen, Hauptm. vom 7. Art.-Regt., als Major, und Bredenbrücker, Hauptm. vom 8. Art.-Regt., als Major mit Aussicht auf Civilversorgung der Abschied bewilligt. — Ferner enthält dasselbe Blatt eine Verfügung, die Offizier-Prüfungs-Termine vom 3. April 1854 bis 24. Februar 1855 betreffend.

— [Erste Kammer.] Die Justizcommission empfiehlt in ihrem zweiten Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderungen des Abschnitts 2, Tit. 1, Th. II und des Abschnitts 9, Tit. 2, Th. II des Allg. Landrechts, Annahme der von der Zweiten Kammer gemachten Abänderungen. — Dasselbe thut der Bericht der 10. Commission in Betreff des Gesetz-Entwurfs über die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter.

Danzig, 23. März. [Die Ueberschwemmung.] Man schreibt der Spen. Ztg. noch Folgendes über das Unglück, welches über die Niederung gekommen ist: Bei allem Unglücke ist es noch ein sehr großes, gar nicht genug zu preisendes Glück, daß die einzelnen Dammbrüche und mit ihnen die kritischsten Momente der Ueberschwemmung nicht in der Nacht, sondern am hellen lichten Tage erfolgten, wo die Rettung leichter war; und dann, daß während der ganzen Zeit kein Sturm, sondern (den gestrigen Tag ausgenommen) die vollkommenste Windstille herrschte. Hätte ein Orkan die Wasser zu Bogen aufgethürmt, so daß die Wellen über den hervorragenden Giebeln der überflutheten Häuser zusammengeschlagen, so

würde die überschwemmte Fläche ein weites Grab mit Tausenden von Leichen geworden sein! Eine gräßliche Besorgniß, welche die Brust so manches der Armen gepreßt haben mag, und deren Verwirklichung so leicht möglich war, daß man nur mit Haarsträuben daran denken kann! Wendete nun eine höhere Hand dieses Aeußerste auch gnädig ab, so ist es doch nicht ohne Opfer an Menschenleben abgegangen. So hat man z. B. ein paar Kinder aufgefischt, die auf dem Wege zur Schule von der über den Weg daherjagenden Fluth ereilt wurden.

Köln, 23. März. [Sonntagsfeier.] Heute Morgen ging ein Schreiben des Staats-Ministeriums als Antwort auf die die Aufhebung der zur Verschärfung der Sonntagsfeier erlassenen Verordnung betreffende Eingabe der Kölner Gewerbtreibenden durch die Königl. Regierung den letzteren zu. Der Bescheid lautet dahin: „daß dem Gesuche keine Folge gegeben werden könne, indem kein Grund vorhanden sei, welcher für unsere Stadt eine Ausnahme von der für die ganze Provinz angeordneten Maaßregel zu rechtfertigen vermöchte.“ So meldet die Kölnische Zeitung und fügt dann hinzu: „Inzwischen hofft man dem Vernehmen nach doch noch, durch Vermittelung der Local-Behörden und der Geistlichkeit, auf eine Beschränkung der strengen Stunden auf 9 — 11 Uhr Vormittags und 2 — 3 Uhr Nachmittags.“

Koblenz, 22. März. [Geburtsfest des Prinzen von Preußen K. H.] Während des heutigen Tages herrschte schon seit frühe am Morgen aus Veranlassung des Geburtsfestes Sr. K. H. des Prinzen von Preußen ein bunt bewegtes Leben. Seit dem gestrigen Abende sind unsere Gasthöfe schon überfüllt von Gästen. Im schönsten Sonnenschein wehten vom heutigen Morgen an von der Feste Ehrenbreitstein, der Rheinbrücke, den Königlichen Gebäuden, so wie von den Gasthöfen und den Dampfschiff-Expeditionen in buntem Wechsel die Flaggen, insbesondere aber die Preußische Nationalflagge. In größter Galla durchzogen in unübersehbarer Menge Offiziere der verschiedensten Regimenter unserer Armee, so wie Civilbeamte der verschiedensten Ressorts unsere Stadt. Um die Zeit des Frühstücks wurde Se. K. H. durch die vom Telegraphen überbrachte freudige Nachricht überrascht, daß Se. Majestät sein Königlicher Bruder und Kriegsherr Höchstihm an seinem Geburtstage durch Ernennung zum General-Obersten der Infanterie eine besondere Auszeichnung habe zu Theil werden lassen. Um halb 12 Uhr erschien der Prinz in sichtbar freudigster Stimmung, auf's Herzlichste begrüßt von dem zahlreich versammelten Publicum, auf der Parade und nahm daselbst die Glückwünsche der verschiedenen Offizier-Corps entgegen, von den aufgestellten Truppen beim Gewehrpräsentiren mit lautem Hurrah empfangen. Nach der Parade war große Cour im Schlosse, so glänzend wie man solche in Koblenz noch nie gesehen hat. Um 4 Uhr ist große Mittagstafel von circa 150 Gedecken im Schlosse und Abends Soirée mit Ball, wozu gegen 5—600 Personen geladen sind. (D. B.-H.)

△ **Stuttgart**, 23. März. [Die auswärtige Politik und die Demokratie.] Die Demokraten bleiben ihrem Grundsatz, jeden Anlaß zu förmlicher Aufreizung zu benutzen, in äußerster Consequenz treu, und gerade jetzt scheint ihnen wieder ein geeigneter Zeitpunkt für ihre unterwühlende Thätigkeit gekommen zu sein. Bekanntlich haben u. A. auch die Regierungen von Baiern, Würtemberg und Baden, auf Anlaß der Regierung von Preußen, sich über das Verhalten der beiden Großstaaten und Deutschlands überhaupt in der gegenwärtigen Krise geäußert. Der „Beobachter“ von heute nun bringt einen Aufruf „an die Süddeutschen“, worin das Volk der erwähnten drei Staaten förmlich aufgefordert wird, handelnd in die Lage der Dinge einzugreifen und seine Regierungen zu zwingen, eine andere Politik zu ergreifen. Der ganze (übrigens confiscirte) Artikel ist in einem durchweg aufreizenden Ton geschrieben.

Karlsruhe, 23. März. Die hiesige Freimaurer-Loge feierte gestern den Geburtstag des Prinzen von Preußen K. H. als Protector aller Preußischen Logen. (Bad. Lds.ztg.)

Heidelberg, 17. März. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Es scheint sich wirklich zu bestätigen, daß von Seite des Ministeriums an die excommunicirten Mitglieder des Ober-Kirchenraths die Aufforderung ergangen ist, die zur Versöhnung mit der Kirche geeigneten Schritte zu thun. Der Vorstand jenes Collegiums soll jedoch die im allerhöchsten Auftrage wiederholte Aufforderung abgelehnt haben, und ebenso der Special-Commissar Burger. (D. Volksbl.)

Kassel, 23. März. Der Director des Haus- und Staats-Archivs und der Landes-Bibliothek Dr. Christoph v. Rommel ist zum Staatsrath ernannt worden. (K. Z.)

[Die Kasseler Zeitung.] Eine ganz eigenthümliche Stellung nimmt unter den Regierungsblättern die ministerielle Kasseler Zeitung in der orientalischen Frage ein; sie geht in dieser Beziehung, so zu sagen, ganz conform mit den radicalsten Zeitungen.

△ **Darmstadt**, im März. [Kirchliche Bewegung.] Der traurige Zustand der rationalistischen Facultät zu Gießen hat zwei entschiedene Zeugnisse insbesondere gegen das Treiben des bekannten Professors Credner hervorgerufen. Dieser hatte bekanntlich in echt rationalistischer Auslegung unserer Reformationsgeschichte so ins Angesicht geschlagen, daß er Philipp den Großmüthigen zu einem Vorläufer und Bannerträger des Deutschkatholicismus und unserer „freien Gemeinden“, die evangelische Kirche Hessens aber zu einer jeden Bekenntnisses und formulirten Glaubens baaren großen „freien Gemeinde“, zu jener Allerweltskirche zu machen sich erdreistet hat, in der, wie auf Jonae Schiff, Jeder in seiner Weise zu seinem Gott rufen könne. Dagegen ist nun aus der Kirche selbst, und zwar von den bekenntnißtreuen Geistlichen, ein offenes, entschiedenes Zeugniß abgegeben worden. Es liegen zwei Zeugnisse vor, das eine von 21 Geistlichen unterzeichnet, das andere von vier Vorstandsgliedern des evangelisch-kirchlichen Vereins, welchen in dem neu erschienenen „Kirchenblatt für das Großherzogthum Hessen“ eine achtbare Zahl von Geistlichen sich noch angeschlossen hat. Ein Theil der akademischen Jugend, enragirte Vorkämpfer des „Lichts“, hat denn in nächtlicher Stunde auf dem Trieb bei Gießen in feierlichem Autodafé den einen dieser Proteste sogleich verbrannt. Gießen also wird wohl das zweite Wittenberg werden, gegenüber den Verdummungsplanen der modernen Tetzel; und Credners Name wird neben denen Luthers und des bisher so wenig erkannten Philipp des Großmüthigen auf die ferne Nachwelt kommen! Was aber die Kirchenbehörde zu diesem Handel sagen wird? Dürfen wir nach dem jüngst von den drei Superintendenten (Dr. Zimmermann, Dr. Simon und Schmidt) erlassenen wahrhaft trefflichen Hirtenbrief urtheilen, so ist von der kirchlichen Oberbehörde eine nachdrückliche Mißbilligung des destructiven Treibens des Herrn Credner zu erwarten. In diesem Hirtenbrief wird nämlich — zum ersten Mal wieder in einem officiellen Erlaß seit dem Schluß des vorigen Jahrhunderts — der Stab gebrochen über das unberechtigte Gebahren des Rationalismus und seine Lehrwillkür gegenüber dem festen, unerschütterten Glaubensgrund des reformatorischen Bekenntnisses. In ihm werden zu dem Werke der innern und äußern Mission alle Geistlichen ermahnt und verpflichtet; der bestehende Missionsverein mit all seinen Werken und Anstalten wird unter kirchliche Obhut und Pflege genommen; einer besonnenen kirchlichen Fortbildung der Liturgie und des Cultus wird Raum gegeben.

Darmstadt, 22. März. [Militairisches.] Die amtliche Darmstädter Zeitung erklärt heute: „Die Gesuche von Soldaten um Beabschiedung zum Behufe der Auswanderung haben in neuerer Zeit so sehr zugenommen, daß aus dienstlichen Rücksichten beschlossen worden ist, solche Gesuche nur in „ganz besonderen Fällen“ zu bewilligen. Damit nun aber die Soldaten keine unnöthigen Einrichtungen treffen und sich keine vergeblichen Kosten verursachen, hat Großh. Kriegsministerium in den Gemeinden öffentlich bekannt machen lassen, „daß dermalen kein Soldat mit Bestimmtheit darauf rechnen könne, den Abschied und beziehungsweise die Stellvertretungs-Erlaubniß behufs der Auswanderung zu erhalten, ohne Unterschied, ob er mit oder ohne Eltern auswandern will.““

≈ **Meiningen**, 22. März. [Eröffnung des Landtags. Die Domainenfrage.] Durch eine unerwartet eingetretene Augenentzündung war Se. H. der Herzog heut verhindert, selbst den Landtag zu eröffnen, und es geschah dies deshalb nach der durch den Ober-Hofprediger Dr. Ackermann gehaltenen Predigt durch den Staatsrath Hoßfeld im Auftrage des Herzogs. Die Eröffnungsrede, welche hervorhob, daß die gegenwärtige Versammlung auf ständischem, Deutschem Princip beruhe, beschäftigte sich vorzüglich mit der Domainenfrage. In Beziehung hierauf wurde sodann eine Erklärungsschrift Sr. Hoheit des Herzogs mitgetheilt. Diese nahm zunächst Bezug auf die in diesen Blättern bereits mitgetheilte Erklärung Sr. Hoheit des Erbprinzen Georg vom 14. Mai 1852, wonach derselbe die von dem Landtag des Herzogthums wiederholt beantragte Zustimmung zu dem Gesetz vom 23. Mai 1849 verweigert und sich und seinen Nachkommen alle und jede Rechtszuständigkeit gegen dieses Gesetz und namentlich gegen die darin zugesicherte Abtretung der Domainen ausdrücklich vorbehalten hat. Dann wurde auf zwei seitdem eingegangene Verwahrungen und Proteste, 1) des verewigten Herzogs Georg von Sachsen-Altenburg vom 27. März v. Jahres und 2) von dem Prinzen Albert zu Sachsen-Koburg-Gotha (Prinzregent von England) vom 16. März 1852 hingewiesen. — Morgen findet im Landtag die Wahl des Präsidenten und des Ausschusses statt. (Der Rechtsanwalt und Kammerjunker von Uttenhoven ist zum Präsidenten gewählt worden.)

Flensburg, 20. März. [Ernennung.] Wie verlautet, ist der Chef des Justiz-Departements im Schleswigschen Ministerium, Kammerherr v. Rosen, zum Ober-Präsidenten in Flensburg ernannt worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 23. März. [Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten. Das neue Gemeindegesetz und der Grundbesitz.] Die Vorbereitungen zu den Vermählungs-Feierlichkeiten, mit denen die Residenz ihrer loyalen Theilnahme an diesem hocherfreulichen Acte Ausdruck verleihen will, beginnen, sich in großartigem Umfange zu entwickeln. Die Arrangements für die beabsichtigte Illumination und das Prater-Fest sind nicht nur im Entwurf vollendet, sondern schon in der Ausführung begriffen, nicht minder die Einleitungen für den Stadtball in den Redoutensälen, der für 8000 bis 10,000 Personen berechnet ist. Eine besonders große Thätigkeit herrscht in den Arbeiten an der neuen „Elisabeths-Brücke“, wo allerdings in der kurzen Zeit bis zu den Festtagen noch viel zu thun übrig ist. Unter den bevorstehenden Festlichkeiten dürfte wohl der Einzug der künftigen Kaiserin am 23. April, Nachmittag 4 Uhr, aus dem Kaiserlichen Theresianum auf der Wieden über die Elisabeths-Brücke durch die belebtesten Straßen und Plätze eines Theiles der innern Stadt in die Hofburg eines der glänzendsten und hervorragendsten Schauspiele bieten. Namentlich werden die Glacis-Räume von der Wieden bis zur Stadt und die schöne steinerne Brücke über die Wien, nach den Entwürfen zu urtheilen, in einen wahren Blumengarten verwandelt werden. Verschiedene Kunstnotabilitäten sind damit betraut, den decorativen Theil der Vorbereitungen zu entwerfen, zu leiten und zu überwachen. Um den voraussichtlich ungeheuren Andrang des Publicums bei dem Einzuge I. K. H. der Herzogin Elisabeth einigermaßen zu vertheilen, wird der Festzug sich nicht in der kürzesten Linie, sondern auf einem eigentlichen Umwege bewegen, auch ist der Gemeinderath dem Vernehmen zufolge der Absicht, die Decorationen und Ausschmückungen am Glacis, an der Elisabethsbrücke und an mehreren anderen hervorragenden Punkten noch durch einige Zeit nach dem Einzuge der Durchlauchtigsten Kaiserbraut zur Ansicht des Publicums fortbestehen zu lassen. Die an der Donau liegenden Städte und Ortschaften des Erzherzogthums treffen ebenfalls Anstalten, um die Vorbeifahrt der künftigen Landesmutter festlich zu begehen. — Die Besetzung der neu organisirten Justiz- und Verwaltungs-Behörden hat in den oberen Stellen bereits begonnen, die Ergänzungen dürften in nächster Zeit folgen. Nach dem hiemit bewirkten Abschluß der Organisation wird wohl demnächst die Regelung des Gemeindewesens zu gewärtigen sein. Als die wesentlichsten Grundzüge des neuen Gemeinde-Gesetzes bezeichnet man folgende zwei Punkte. Die Staats-Regierung wird sich einen näheren und directeren Einfluß auf Gemeinde-Angelegenheiten wahren, als dies in dem provisorischen Gemeindegesetze der Fall war, auch wird die Selbstwahl und das parlamentarische Princip in der Gemeinde-Vertretung auf ein den allgemeinen Normen der Allerhöchsten Patente vom 31. December 1851 mehr entsprechendes Maaß zurückgeführt. Höchst wichtig ist, daß der große Grundbesitz vom Gemeindeverbande ausgeschieden und in die ihm gebührende, auch den allgemeinen Interessen besser zusagende Sonderstellung gebracht wird. Diese Stellung ist schon in den erwähnten Normalpatenten als eine berechtigte bezeichnet, und wird damit nicht minder den Interessen des großen Grundbesitzes, als den übrigen Gemeinde-Bedürfnissen Gerechtigkeit erwiesen.

* **Wien**, 23. März. [Personalien.] Oberst Fautz, Kaiserlicher Linienschiffs-Capitain, soll sich von hier nach England zur Uebernahme der auf den dortigen Werften im Bau begriffenen und nunmehr ihrer Vollendung nahen zwei Oesterreichischen Kriegsdampfer begeben. — Graf Stakelberg, Russischer General und zugetheilt der hiesigen Russischen Gesandtschaft, begiebt sich nach Rußland, um im activen Kriegsdienste verwendet zu werden.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 23. März. [Césena, Pferde und Mery] Die Regierungsblätter reiten seit einigen Tagen auf den in den Englischen Blättern veröffentlichten Documenten (vertrauliche Correspondenz zwischen England und Rußland), die sie sich je nach Belieben zurichten. Der geistreiche Césena meint heute etwas sehr Gescheidtes zu thun, indem er dem Preußischen und dem Oesterreichischen Cabinete zuruft: Seht, mit welcher beleidigenden Indifferenz Rußland von Euch gar keine Notiz nimmt. Wenn aber Jemand in dieser Beziehung Ursache hat, nicht bloß mit Rußland, sondern auch mit England zu schmollen, so ist es Frankreich; denn Beide machen kein Geheimniß aus ihrer Ueberzeugung, daß ihr Einverständniß zur Regelung der orientalischen Frage vollkommen hinreiche. Frankreichs wird nur beiläufig erwähnt. — Wie mir versichert wird, hatte die Regierung Anfangs die Absicht, die Cavallerie-Regimenter ohne Pferde nach der Türkei zu schicken, und sie hatte ihrem Gesandten, dem General Baraguay d'Hilliers den Befehl gegeben, an Ort und Stelle Pferde zu kaufen. Aber der General meldete zurück, daß dies bei dem absoluten Pferdemangel in der Gegend von Konstantinopel gar nicht ausführbar sei. — Der bekannte Feuilletonist Mery ist als Historiograph nach Konstantinopel abgereist. Er hat so viel über den Orient geschrieben, daß es hohe Zeit für ihn ist, sich den Orient einmal anzusehen.

* **Paris**, 23. März. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ bringt folgende Reflexionen über die aus den geheimen Englischen Documenten hervortretende Politik des Kaisers Nicolaus nebst der officiellen Bestätigung eines schon bekannten Factums, daß nämlich auch der hiesigen Regierung von St. Petersburg aus Vorschläge im Hinblick auf die Theilung der Türkei gemacht worden sind: „Wir haben die Actenstücke über die von Rußland in den ersten Monaten des vergangenen Jahres der Englischen Regierung gemachten Eröffnungen publicirt. Die Absichten dieser Macht sind jetzt durch officielle Beweise, die aus der Russischen Canzlei und dem Cabinet des Kaisers Nicolaus selbst hervorgegangen sind, bezeugt, und es ist künftig zur Genüge dargethan, wie sehr die Französische Regierung Recht hatte, hinter den Demonstrationen, zu denen der Vorfall mit den heiligen Stätten zu Palästina den Vorwand abgab, für die Türkei und Europa gefährliche Pläne zu bezeichnen. Man weiß jetzt, mit welcher bestimmten Sprache das Englische Cabinet sich gegen Rußland weigerte, sich zu jedem Abkommen herbeizulassen, das eine Theilung des otomanischen Reiches zum Gegenstand gehabt hätte, und wir brauchen nicht hervorzuheben, welches diejenige der beiden Regierungen ist, der in dieser Correspondenz der Vortheil bleibt. Wenn in den von England dergestalt zurückgewiesenen Vorschlägen sich Kühnheiten finden, die maaßlos erscheinen werden, so finden sich auch Fälle von Vergessen darin, die überraschen werden. Der Kaiser von Rußland arbeitet die Karte von Europa um, ohne Preußens Namen auszusprechen, ohne Oesterreich in Betracht zu nehmen. Man hat gesehen, in welcher Form dieser Souverän auf die Ausdrücke des Erstaunens antwortet, die dem Englischen Gesandten das über letztere Macht beobachtete Stillschweigen eingiebt. Man fragt sich zudem, welches der Antheil Oesterreichs sein könnte, wenn Rußland sich die Moldau und Walachei, die Bulgarei und Serbien zuschlägt. Man wird gleichfalls bemerkt haben, was Griechenland betrifft, dem der Kaiser Nicolaus nicht nur die Wiederherstellung des Byzantinischen Reiches, sondern „jede Gebiets-Ausdehnung, die einen mächtigen Staat aus ihm machen könnte,“ versagte. „Was die Regierung des Kaisers Napoleon betrifft, so hat sie über die Sorgfalt, womit Rußland sie bei diesen Umgestaltungs-Plänen der Gebiete auf der Seite ließ, nur eine Bemerkung zu machen: daß man sich nämlich nach dem Scheitern in London ihr zugewandt und daß sie für ihr Theil ebenfalls mehr oder minder directe Anträge abzulehnen gehabt hat, die mit den zuerst England gemachten nicht ohne Aehnlichkeit sind.“ — Das Gerücht, daß die Regierung alles, was über die 250 Millionen hinaus für die Kriegs-Anleihe unterzeichnet wurde, ebenfalls behalten wolle, wird amtlich für durchaus unbegründet erklärt. — Heute fand in den Tuilerien die Trauung des jungen Joachim Murat mit Mademoiselle Berthier statt. Der Kaiser und die Kaiserin unterzeichneten den Heiraths-Contract. Die ganze Kaiserliche Familie und eine Menge Staats-Würdenträger wohnten der Feier bei. — Die Errichtung einer Kaisergarde von 40,000 Mann soll fest beschlossen und das betreffende Decret in Kurzem zu erwarten sein; als Befehlshaber nennt man einen bei den Soldaten sehr beliebten General, der sich in Afrika ausgezeichnet hat.

Großbritannien.

\# **London**, 22. März. [Parlamentsverhandlungen.] Der Schluß der gestrigen Oberhaussitzung war ohne Interesse. Die Irische Land-Abschätzungs-Bill kommt ohne Discussion zur zweiten, die Meuter-Bill und die Schatzschein-Bill kommen, ebenfalls ohne Discussion, zur dritten Lesung.

In der Unterhaussitzung bot die fortgesetzte Discussion über das Amendement des Sir H. Willougby, gegen die Art und Weise gestellt, wie der Schatzkanzler die erhöhte Einkommensteuer einsammeln will, ebenfalls nicht viel Interesse, bis als Führer der Opposition zuletzt Disraeli auftrat, der nach einer langen finanziellen und nationalökonomischen Vorlesung auf das politische Feld übersprang. Er hält das dem Ministerium zur Kriegführung anvertraute Geld für weggeworfen; die Regierung sei in der orientalischen Frage nicht einiger als in der Reform- und Erziehungsfrage; jeder Minister habe seit Kurzem sein Votum über die Türkische Sache abgegeben, und wie stimmten diese Vota zusammen? Lord J. Russell nannte die Unabhängigkeit der Türkei ein großes Factum; darauf ging Mr. Gladstone nach Manchester und nannte jene Unabhängigkeit eine Phrase. Dann erklärte Lord Clarendon, England fechte hauptsächlich für die Rechte der Christen in der Türkei, und Lord Palmerston sagte: Nein, wir dürfen in diesem Moment nicht zu viel Concessionen auf einmal vom Sultan verlangen. Lord Aberdeen endlich hat gar nichts erklärt, sondern einfach gejammert und die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen. Er frage daher, ob die Minister selber wüßten, wofür sie fechten wollen und wozu sie das Geld des Landes verlangen? Für ein Factum oder für eine Phrase; für die Christen oder für die Türken? Er glaube, der Krieg sei ein Coalitionskrieg. (Lauter Zuruf der Opposition.) Unter keinem homogenen Ministerium, selbst nicht unter einem rein Aberdeen'schen Ministerium, wäre dieser Krieg ausgebrochen; man verdanke ihn rein dem Wirrwar, der Uneinigkeit und Unklarheit einer buntscheckigen und nothwendiger Weise charakterlosen Minister-Coalition. (Beifall und Hört, hört!) Man solle ihm aber nicht Inconsequenz vorwerfen, weil er trotzdem, die Lage des Landes berücksichtigend, nicht auf ein Mißtrauensvotum antrage. Bevor er dem Ministerium das Vertrauen des Hauses raube, wolle er erst Beweise sehen, daß das Ministerium Vertrauen zu sich selbst hat und daß ein Minister dem andern traut. (Beifall und Gelächter.) Der Schatzkanzler vertheidigt sich, d. h. bloß seine finanziellen Maaßregeln, ohne ein Wort über die orientalische Politik des Ministeriums zu sagen, und Sir H. Willoughby sieht sich bewogen, sein Amendement zurückzuziehen, so daß die ursprüngliche Resolution des Schatzkanzlers durchgeht.

— In der heutigen (Mittags-) Sitzung des Unterhauses, in welcher ausschließlich Angelegenheiten von nur einheimischem Interesse vorkamen, wurde eine von Phillimore eingebrachte Bill gegen den Schacher mit geistlichen Aemtern bei der zweiten Verlesung mit 138 gegen 52 Stimmen verworfen, wobei die Regierung durch den General-Anwalt erklären ließ, daß sie die Bill für nicht umfassend genug halte. Alsdann wurde ungeachtet vielfachen Widerspruchs die Bill wegen Abschaffung des truck-Systems (Bezahlung der Arbeiter in Lebensbedürfnissen) mit 120 gegen 73 Stimmen ebenfalls zum zweiten Male verlesen.

♂ **London**, 21. März. [Glossen und Fragen.] Indem ich auf die Englisch-Russischen geheimen Unterhandlungen des vergangenen Frühjahrs zurückkomme, sei über den ersten Eindruck derselben auf das Englische Publicum dies bemerkt, daß zunächst die Genugthuung darüber, daß der Englischen Regierung daraus keine Eigennützigkeit nachzuweisen ist, alles Andere überwiegt. Seht, wie rein wir dastehen! — Das ist gegenwärtig der unablässig wiederholte Refrain in Presse und Unterhaltung. Sehr wohl; nur ist nicht zu vergessen, daß dies gerade nicht der dem Englischen Volke gemachte Vorwurf ist, daß es selbst im Orient Beute suche, und darum den Krieg mit Rußland gesucht habe. Der dem Volke gemachte Vorwurf ist der eines bis zum Wahnsinn getriebenen Hasses gegen einen Staat, den es während langer Zeit in seiner militairischen Kraft, mit der es die militairische Kraft der heiligen Allianz verwechselte, vielleicht überschätzte, und den es jetzt in seiner Bedeutung für die Ausbreitung der Europäischen Cultur jedenfalls unterschätzt. Es ist der Vorwurf, daß es, von diesem Hasse getrieben, sich nicht gescheut hat, seine Stimme mit dem Rachegeschrei der geschlagenen Revolutions-Parteien des Festlandes zu vermischen. Auch gegen die meisten der Englischen Staatsmänner, aus denen die gegenwärtige Regierung zusammengesetzt ist, sind die Vorwürfe nicht weiter gegangen und Niemand hat noch Lord J. Russell's ehrliche Starrköpfigkeit oder gar Lord Aberdeen's conservative Vorsicht der Machinationen angeklagt, welche nicht betrieben zu haben ihnen jetzt zum Preis angerechnet wird. Aber wenn die Uneigennützigkeit der Englischen Regierung in Levantinischen Angelegenheiten im Allgemeinen aus jener Ablehnung Russischer Anerbietungen gefolgert werden soll, so werden andere Leute doch die Freiheit für sich in Anspruch nehmen müssen, sich die Augen nicht gar zu sehr voll Sand streuen zu lassen. Außer den Lords Aberdeen und Russell sitzt auch noch ein Viscount Palmerston im Cabinete, der vor noch nicht gar zu langer Zeit das diplomatische Rüstzeug Englands dergestalt unter seine uncontrolirte Verfügung gebracht hatte, daß es Ihre Maj. die Königin und Lord J. Russell selber nicht mehr gleichmüthig mit ansehen konnten. Sind die Lobpreiser der Englischen Regierung und ihrer Uneigennützigkeit im Orient bereit, die Verantwortung auch für alles das zu übernehmen, was unter Lord Palmerston's uncontrolirtem Regiment ausgeführt, und noch vielmehr für das, was versucht worden? Wollen sie sich Geheimnisse aus Griechenland und aus den Ionischen Inseln erzählen lassen? Wollen sie sonderbare Aufstände in Griechenland, sonderbare Blockaden, sonderbare Reisen Englischer Prinzen, wollen sie ganze Ketten kleiner charakteristischer Ereignisse im Jahre 1847 und im Jahre 1850 in weniger sonderbare als interessante Verbindung gebracht sehn? Wollen sie den Memorandum's über die Petersburger Unterhaltungen andere Memorandum's über andere Unterhaltungen in Downingstreet, nicht einmal mit den beglaubigten Vertretern eines bestehenden Staats, gegenüber gestellt sehen? —

[Zur Waffen-Ausfuhr.] Bekanntlich hat die Englische Regierung durch einen Geheimraths-Befehl vom 18. Februar d. J. die Ausfuhr von Waffen, Schießbedarf, Dampfmaschinen und allen dazu gehörenden Bestandtheilen aus dem Gebiete des vereinigten Königreichs untersagt. Neuere Berichte aus London melden, daß in Folge einer Verordnung des Schatz-Amtes, das erwähnte Verbot nicht mehr mit der bisherigen Strenge gehandhabt wird. Die Unter-Behörden sind ermächtigt, mit Rücksicht auf die durch das Verbot empfindlich betroffenen Handels-Interessen, die Ausfuhr-Erlaubniß für einzelne Fälle zu ertheilen; jedoch ist diese Erlaubniß an gewisse Bedingungen geknüpft, wozu z. B. eine ansehnliche Cautionsstellung von Seiten des Ausführenden, der Nachweis der Ankunft der versandten Artikel an dem von dem Exporteur angegebenen Bestimmungsorte, die Beibringung eines consularischen Landungs-Zeugnisses u. s. w. gehören.

[Die Britische Presse gegen Preußen.] „Times“ und „Chronicle“ greifen heute wieder die neutrale Stellung Preußens mit ungemeiner Bitterkeit an, während sie das wärmste Vertrauen zu Oesterreich blicken lassen; „Daily News“ (demokratisch) dagegen will zwischen der Politik der beiden Deutschen Großmächte keinen Unterschied sehen und meint: Preußen ist mit Nichtsthun beschäftigt und Oesterreich hilft ihm dabei. — „Morning Chronicle“ wirft mit „Verachtung“, „Impertinenz“ u. s. w. um sich, und schließt mit der Drohung: „Die westlichen Mächte würden jeden Aufstand gegen einen Alliirten entmuthigen, aber neutrale Staaten würden sie gewiß sich selber schützen lassen.“ (Was diese auch wohl können werden, ohne das „Morning Chronicle“ zu brauchen. D. Red.)

Die „Times“ sagt unter Anderm über Preußen: Wozu eine Anleihe von 30 Millionen Thalern, da keine Rüstung und Mobilmachung angekündigt wird? Zur bloßen Vertheidigung seiner Neutralität kann es kaum eine so große Summe brauchen. Mehrere kleinere Zeichen der Zeit bestärken uns leider in unserm Mißtrauen. Graf Pourtales, ein Mann von Muth und Energie, hat seine Entlassung eingereicht (?). Graf Benckendorff, der Russische Militair-Vertreter, welcher jüngst Befehl erhalten hatte, Berlin zu verlassen, hat Gegenbefehl und bleibt. Hoffentlich werden die Preußischen Kammern die 30 Millionen nicht bewilligen, bevor sie vom Ministerium eine andere Erklärung über seine auswärtige Politik erlangt haben . . . Preußen allein hat die thatkräftige Einigung Deutschlands mit den Westmächten vereitelt. Man weiß, daß Graf Buol den von England und Frankreich ursprünglich vorgeschlagenen Vertrag angenommen, und daß Oesterreich eine Verstärkung seiner Punkte empfohlen hat, um die Räumung der Fürstenthümer durchzusetzen. Preußens Weigerung, mit zu unterzeichnen, und seine Intriguen in Süddeutschland haben den Abschluß dieses Arrangements hintertrieben. Der Vertrag zwischen England, Frankreich und der Pforte ist, glauben wir, schon abgeschlossen (?); aber er hat, wie schon früher bemerkt, eine rein militairische Tragweite und enthält keine jener Stipulationen für die Rechte der Christen, die man irriger Weise damit in Verbindung gebracht hat. (Diese Bemerkung ist hier hereingeschneit, zeigt aber, daß die Pforte sich auf nichts eingelassen hat. D. Red.)

Berliner Zuschauer.

Berlin, 25. März.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Baden, aus Potsdam. — Hotel des Princes: Graf v. Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Schwirsen. Baron v. Hammerstein, aus Merseburg. — Meinhardt's Hotel: v. Braun, Königl. Appellations-Gerichts-Rath, aus Cöslin. — Hotel de Rome: Graf v. Blumenthal, Rittergutsbesitzer, aus Jannewitz. — Hotel de Russie: v. Thielau, Major a. D., Kammerherr und Landstallmeister, aus Graditz. — Hotel du Nord: v. Kalm, Kammerherr, aus Halchter. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Behnitz. — Rheinischer Hof: v. Saenger, Gutsbesitzer u. Abgeordneter, aus Grabowo. — Schlösser's Hotel: v. Pfuel, Rittergutsbesitzer, aus Jahnsfelde. v. Rochow, Major a. D., Hofmarschall und Rittergutsbesitzer, aus Stülpe. v. Bonin-Cusserow, Rittergutsbesitzer, aus Cusserow. Baron v. Tschammer und Osten, aus Bernburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24. März Nm. 1 Uhr von Köln: Ein Englischer Cabinets-Courier. — 2 Uhr nach Potsdam: Der General-Major v. Kropff, zurück Abends. — Ab. 9 Uhr von Köln: Ein K. Russischer Courier.

Den 25. März $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Oberpräsident Flottwell.

— ! Die auf heute befohlene Parade hat in Folge des Unwohlseins Sr. Majestät des Königs nicht stattgefunden.

— n Ihre Majestät die Königin hat dem Frauen-Kranken-Verein in der St. Elisabeth-Gemeinde, in Berücksichtigung der gegenwärtigen Noth, ein Geschenk von 200 Thlrn. übersandt.

— s Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz beehrte gestern die Blumen-Ausstellung der Gartenfreunde im Saale des Schauspielhauses mit einem Besuch.

— ! Die St. Matthäi-Gemeinde hat in diesen Tagen behufs Anlage eines eigenen Kirchhofes ein Grundstück erworben und zwar auf der Schöneberger Feldmark zwischen dem Etablissement Kriegersfelde und dem Dorfe Schöneberg.

— * In der Charwoche, Mittwoch, am 12. April, wird Graun's Meisterwerk, seine Passions-Musik, zu einem wohlthätigen Zwecke hier aufgeführt werden. Es ist dies gerade das funfzigste Mal, daß es in Berlin zur Aufführung kommt. Bekanntlich war Karl Heinrich Graun 25 Jahre Kapellmeister in Berlin, und seine Werke wurden von Friedrich dem Großen hoch in Ehren gehalten. Zu seinem neuen Kapellmeister Reichardt sagte der König: „Folge Er Hasse und Graun, denn wo ich keine Melodie finde, da bin ich sein Diener.“ Alle Kapellmeister Friedrich's waren Deutsche: Graun, Agricola und Reichardt. In der Tonwelt stellte der König die Deutsche Musik am höchsten. „La musique française ne vaut rien,“ schrieb er 1775.

— n Am Montag (27. März) wird Professor Dr. Schmieder aus Wittenberg im Evangel. Verein über Petrus Waldus und Franz v. Assisi lesen.

— d Für die Englische Kapelle, welche in dem Seitenflügel des Königl. Schlosses Monbijou eingerichtet worden, sind dieser Tage die Kanzel- und Altarverzierungen, so wie auch mehrere Kirchengeräthe aus England eingetroffen. Die Kapelle, die zum Osterfeste eingeweiht werden soll, bietet Raum für 400 Personen.

— n Am Donnerstag (30. März) Abends 7 Uhr wird der Professor Schaff aus Mercersburg in Pennsylvanien einen Vortrag halten über „kirchlich-religiöse Zustände Nord-Amerika's,“ im großen Saale des Vereinshauses, Oranienstraße 106. Einlaß-Karten zum Preise von 10 Sgr. für die numerirten Plätze im untern Raume des Saales und von 5 Sgr. auf den Emporen sind in der Wohlgemuth'schen Buchhandlung, Scharrnstraße 11, wie in der Besser'schen Buchhandlung, Behrenstraße 44 und beim Hausvater, Herrn Voigt, Oranienstraße 106, zu haben. Der Ertrag ist zum Besten des evangelischen Prediger-Seminars zu Marthasville in Missouri zur Begründung eines Deutschen Stipendiums bestimmt.

— s Es ist mehrfach der Versuch gemacht worden, eine General-Versammlung des Treubundes zu veranlassen, um eine Petition und Adresse an Se. Maj. den König gegen Rußland zu veranstalten. An dem gesunden und vernünftigen Sinn der meisten Mitglieder sind diese Bestrebungen bisher gescheitert.

— s Die gestern im Concertsaale des K. Schauspielhauses eröffnete Blumenausstellung der Gartenfreunde Berlins zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und zierliches Arrangement aus.

— s Die große neue Locomotive aus der Borsig'schen Fabrik, die fünfhundertste, die aus diesen Werkstätten hervorgegangen ist, wurde heute Vormittag nach dem Hamburger Bahnhof zum weitern Zusammensetzen gebracht. — Für das Fest, das Hr. Borsig heute seinen Arbeitern im Kroll'schen Local giebt, sind c. 2200 Couverts bestellt worden. — Herr Borsig hat den Titel eines Geheimen Commerzien-Rathes erhalten.

— s Die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft ist dem Vernehmen nach von der K. Regierung aufgefordert worden, das Terrain zu dem neben dem Bahnhof vorbeiführenden neuen Kanal unentgeltlich herzugeben, den Kanal selbst nach den Anweisungen auszuschachten, sowie die Beschälungen abdammen und mit Böschungen versehen zu lassen. Die Gesellschaft hat diesen Grund und Boden früher von der Invalidenhaus-Verwaltung zu 7 Thlr. pr. Quadratruthe gekauft; der zur Hergabe vermessene Grund beträgt 1272 Quadratruthen und repräsentirt einen Werth von 8904 Thlrn. Die Direction hat daher im Namen der Gesellschaft und mit Genehmigung des kürzlich hier versammelt gewesenen Ausschusses dagegen protestirt und ein Immediatgesuch an Se. Maj. den König eingereicht.

— s Die Arbeiten am National-Krieger-Denkmal im Invalidengarten haben seit 8 Tagen wieder begonnen. Die eiserne Säule ist jetzt bis zu einer Höhe von circa 96 Fuß emporgewachsen, die ganze Höhe wird 120 Fuß betragen. Von der Treppe im Innern stehen bereits 50 Stufen. An eine Vollendung und Einweihung in diesem Jahre ist freilich nicht zu denken.

— s Die Arbeiten zum Durchbruch der neuen Verbindungsstraße von der Links- zur Potsdamerstraße über den Blumengarten sind jetzt wieder im Gange.

— s Die nach der Taubenstraße verlegte Universitäts-Bibliothek zählt c. 50,000 Bände.

— s Die Gerichts-Zeitung bringt die Notiz, daß ein hiesiger reicher Kaufmann T., der mehr als 300,000 Thlr. besitzt, wegen mehrfacher Betrügereien, die er gegen Landleute verübt, flüchtig geworden ist.

— : Die falsche Rechnung, welche vielfach laut geworden, daß der in Aussicht stehende Steuer-Zuschlag Fleisch und Brod um 25 Procent vertheuern werde, wird von der „Zeit“ durch die betreffenden Zahlen berichtigt. Die Steuer von einem Centner Fleisch beträgt 1 Thlr., mithin, da der Centner 110 Pfund hat, von einem Pfunde $3\frac{3}{11}$ Pfennige. Darauf 25 Procent Zuschlag gerechnet, würde die Steuer $\frac{9}{11}$ Pf. mehr, also im Ganzen $4\frac{1}{12}$ Pf. betragen. Der Centner Roggen steuert 5 Sgr., das Pfund also $\frac{6}{11}$ Pf. und mit jenem Zuschlag $\frac{2}{3}$ Pf.

— : Bei dem letzten Eistreiben auf dem Müggelsee sind wieder zwei große Kähne untergegangen. — (Dieser See wird bekanntlich von der Spree im Kreise Teltow gebildet und ist eine Stunde lang und eine halbe Stunde breit.)

— d Mit dem Eintritt der milderen (?) Jahreszeit haben auch die Gärtner-Arbeiten auf den öffentlichen Plätzen, welche Anlagen zum Grünen haben, frisch begonnen. Die kranken Bäume werden durch gesunde ersetzt und der Platz zwischen dem Finanzministerium und der neuen Wache soll mit einer neuen Reihe von Bäumen bepflanzt werden.

— : Im Laufe dieser Woche sind 212 Männer, Frauen und Kinder in Berlin gestorben, 8 weniger als in voriger Woche, wo die Sterbezahl 220 war. — Unter den Kindern herrschen neben den Masern noch andere, leichter vorübergehende Krankheiten, die in ihren Hauptsymptomen bald den Masern, bald dem Scharlachfieber ähnlich sind, aber einen ungleich kürzeren Verlauf haben.

— s Ein Inserat der Vossischen Zeitung macht darauf aufmerksam, daß Kaiser Nicolaus in den 29 Jahren seiner Regierung sein Land nur um 530 □M. vergrößert hat, von denen der größte Theil in Asien liegt, während Frankreich in dieser Zeit über 5000 □M. in Afrika erobert und England allein in den beiden letzten Jahren über zehntausend □Meilen durch Ränke und Gewalt erbeutet hat.

— * Frühjahr war in alten Zeiten Neujahr. Im März hielten schon vormärzliche Völker ihre Volksversammlungen, ihre Märzfelder. Aber in diesem Jahre hätten es die alten Franken gewiß mit Pipin dem Kurzen zeitgemäß erachtet, aus dem Märzfeld ein Maifeld zu machen. Nur die Nasen blühen in diesem Frühjahr veilchenblau, nicht die Fluren. Es sei denn eine Hausflur, die zufällig mit veilchenblauer Seide tapezirt worden. Die Herren Astronomen haben zwar den Termin anberaumt, wo der Frühling erscheinen soll. Aber Mutter Natur ist eine eigensinnige Matrone, sie denkt: berechnet Ihr immerhin haarscharf Alles zum Voraus, ich werd' Euch schon beweisen, daß doch Alles anders kommt, als Ihr denkt. Und dieses bei sich denkend, befahl sie ihrer alten Haushälterin, der Frau Holle, diesen Morgen von Neuem ihr Bett zu machen, daß die Federn flögen, und auf daß die in's Innere der Natur dringenden Gänsekiele zu der Erkenntniß kämen, wie es selbst an einem Frühlingsmorgen der naturwissenschaftlichen Aufklärung noch schneien könnte. Ja, in der neunten Stunde tanzten die Schneeflocken in ihren weißen Ballkleidern am Arme des Morgenwindes so lustig vor unsern Fenstern, als wollten sie sich über all' die hohen und tiefen „Forscher in den Räumen der Erde und des Himmels“ lustig machen, welche, wie das Hildburghäuser Meyer's „Volksbibliothek“ verkündet, „von den Kathedern herabgestiegen auf die Straße, um das Volk zu lehren.“ Denn, wie Carl von Holtei in „Lorbeerbaum und Bettelstab“ singt:

„Der Frühling floh, es ward ihm kalt,
Winter holte den Frühling ein,
Er fing den armen Frühling bald,
Packte ihn drunten am Tannenwald,
Schlug ihn todt und macht' ihn kalt.
Da steht nun der Sänger allein.“

— p Die Kölnische Zeitung hat neulich gesagt, sie würde von nun an ihrer Polemik gegen die Partei der Neuen Preuß. Zeitung Schranken setzen, denn sie sei deshalb confiscirt worden! Heut setzt sie hinzu, daß sie künftig lieber allein von der Kreuzzeitung selber, nicht mehr von der Partei sprechen wolle, „erwartend,

Zum Schluß verbürgt sich „Times“ dafür, daß Oesterreich, trotz des Preußischen Hemmschuhes, vorgehen werde. Schon zweifele man in Wien an dem Verbleiben Hrn. v. Meyendorff's auf seinem Posten. Der Kaiser von Rußland habe die Rechnung ohne den Wirth gemacht, wenn er Oesterreich in der Tasche zu haben glaubte, denn der Kaiser Franz Joseph habe schon gezeigt, daß er die Identität mit Rußland entschieden ablehne.

(Sollte der Kaiser Nicolaus wohl so geistvoll sein und nach Art der überklugen „Times“ Großmächte in die Tasche stecken wollen? Auch England wird uns nicht einsacken, obschon es einen großen Schnappsack hat und ein großes Maul, wie Figura zeigt. D. Red.)

Der Hauptrussenfresser Mr. Urquhardt sagt (im „Advertiser“): In vielen Kreisen hält man die neulichen Enthüllungen für befriedigend, weil — „sie die Verrätherei Rußlands zeigen.“ Als ob nicht auch Andere schlecht gehandelt hätten. Die Blinden übersehen, daß das Memorandum von 1844 ein „vollkommenes Einverständniß zwischen den beiden Regierungen“ nachweist; ein Einverständniß, in dessen Sinn England gehandelt und wodurch es die gegenwärtige Krisis herbeigeführt hat.

Das Sonntagsblatt „Leader“ macht die Bemerkung: es sei geradezu unverschämt, der Preußischen Regierung Vorwürfe wegen ihres Zauderns zu machen und ihr ein Vertrauen zur Englischen Politik anzusinnen, welches die meisten denkenden Engländer selbst nicht besitzen.

Italien.

Rom, 16. März. [Prinz Friedrich Wilhelm.] Bei der Preußischen Gesandtschaft ging heute aus dem Süden die Nachricht ein, daß Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit Gefolge bereits in Palermo eingetroffen sei. Da das Wetter in Neapel bei der dortigen Ankunft des Prinzen unfreundlich war und es nicht besser wurde, so veränderte er den früheren Reiseplan und schiffte sich nach kurzem Aufenthalte auf einem Königlichen Dampfer nach Sicilien mit dem Vorsatze ein, Neapel selbst und seine Umgebungen auf der Rückreise näher kennen zu lernen. General v. Schreckenstein verweilt noch immer krank in Rom, befindet sich jedoch seit zwei Tagen um etwas besser. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 23. März. [Vermischtes.] Wir finden im „Moniteur“ die Veröffentlichung des Gesetzes, welches die Regierung ermächtigt, vorläufig die Bestimmungen des Vertrages vom 1. September 1844 und der Neben-Uebereinkunft vom 18. Februar 1852, bezüglich auf die Waaren-Durchfuhr aus und nach dem Zoll-Verein, aufrecht zu erhalten. — Auf den Antrag des Justiz-Ministers hat der König die politischen Verurtheilten von 1848, welche zu Huy im Kerker sitzen theils begnadigt, theils ihre Strafen bedeutend gemildert.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. März. [Das Finanzgesetz.] Das Volksthing hat gestern das Finanzgesetz in namentlicher Abstimmung mit 78 Stimmen gegen eine ganz so, wie es vom Landsthing übersandt worden war, angenommen. (Chr. Larsen enthielt sich der Abstimmung.) Uebermorgen findet der Schluß des Reichstages statt.

Schweden.

* Stockholm, 17. März. [Judenfrage. Diplomatie] Die Liberalen haben leider auch im Ritterhause mit 10 Stimmen die Gegner der angestrebten Juden-Emancipation überstimmt und den Juden das Recht vindicirt, sich in allen Schwedischen Städten niederlassen zu dürfen. Ebenso hat sich bekanntlich auch der Bürger- und Priesterstand ausgesprochen. — Der Preußische Legations-Secretair v. Rehfues ist gestern von einem längeren Urlaube wieder hier eingetroffen und gleichzeitig auch der neue Französische Legations-Secretair de Frézal hier angekommen.

Rußland.

M St. Petersburg, 17. März. [Reise des Kaisers nach Finnland.] Se. M. der Kaiser, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Cäsarewitsch und JJ. KK. HH. der Großfürsten Nikolai und Michael, begab sich in der Nacht vom 12. bis 13. März auf die Reise nach Helsingfors und besichtigte auf dem Wege dahin das Finnländische Cadetten-Corps. In der Nacht vom 13. bis 14. März kam der Kaiser mit seinen hohen Begleitern wohlbehalten in Helsingfors an.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wahrscheinlich sind die zwischen Preußen und Oesterreich stattfindenden Unterhandlungen jetzt auf einem Punkte angelangt, wo das Verhalten der Deutschen Gesammtkraft festgestellt wird. Dieser Umstand macht unzweifelhaft Epoche in der Geschichte Deutschlands wie in den allgemeinen Verwickelungen der Gegenwart, und muß von entscheidendem Einflusse auf das Schicksal Europa's sein. Daher ist es vielleicht zweckmäßig, einen Blick auf die letzte Vergangenheit zu werfen.

Von alter Zeit her sind die „Deutschen Hiebe“ so wohlbekannt, daß jede kriegführende Partei ihre Wucht gern für sich ausbeuten möchte. Wenn deshalb das Britische und Französische Cabinet Alles für diesen Zweck aufbot, darf es nicht befremden, und eben so wenig die auf das gleiche Ziel gerichteten Bestrebungen ihrer Tagespresse. Sogar die Grobheit der „Times“ kann man mit einiger Seelenruhe hinnehmen; sie verräth mindestens, welcher Werth jenseit des Canals auf unsere Parteinahme gelegt wird.

Allein die Deutschen Publicisten hatten gewiß eine ganz andere Aufgabe! Leider muß beim Ueberblicken des Gebahrens ihrer überwiegenden Mehrzahl während der letztverflossenen Monate dem Patrioten Schamröthe das Gesicht färben. Dieselben Leute, welche vor wenig Jahren die Einheit Deutschlands priesen und auf unmöglichem Wege anstrebten, scheinen keine Ahnung davon zu haben, daß der Augenblick gekommen ist, in welchem der große mitteleuropäische Staatenbund eine selbstständige und gewichtvolle Politik durchführen kann. Immer ist nur vom Nachtreten hinter den Westmächten die Rede, und was als Motiv angeführt wird, noch trauriger als die Sache selbst. Zerlegt man nämlich jene Erörterungen, so springen zwei Grundgedanken hervor.

Erstens: es fällt eine solche Streitkraft über den gefährlichen Nachbar her, daß nur geringes Risico darin liegt, wenn wir, die gute Gelegenheit benutzend, gleichfalls losschlagen. Elende Gesinnung mit einer robusten Unwissenheit verbunden! Die Leute besitzen keine Ahnung davon, welche Widerstandskraft das Russische Reich besitzt, wenn der Beherrscher desselben den Kopf nicht verliert. Und Kaiser Nicolaus wird ihn sicherlich nicht verlieren.

Zweitens: geschieht unser Anschluß nicht freiwillig, so werden wir dazu gezwungen, es ist also besser, den Schein zu retten. Solcher Niedertracht gegenüber wäre für unsere Leser jedes Wort überflüssig.

Etwas besser ist das Verhalten derer, die angeblich nur darum besorgt sind, daß wir aus dem „Europäischen concert“ fallen würden. Ihnen diene zur Antwort, daß ein Staatenbund von der Größe und geographischen Lage des unsrigen, welcher zugleich über mehr als eine halbe Million guter Soldaten verfügt, niemals unbeachtet bleiben, oder gar bei Seite geschoben werden kann. *†*

— Das „Journal de l'Empire“ läßt sich unterm 12. März aus Beikos an Bord des Linienschiffes „Jupiter“ schreiben: „Die Engländer haben gestern Abend um 8 Uhr die schöne Dampf-Fregatte „Retribution abgehen lassen, um eine Estacade zu sprengen, die die Russen auf der Donau angelegt haben und die Handelsschiffe hindert, den Fluß, den sie ihrer Geschäfte wegen hinaufgefahren sind, wieder hinunterzufahren. Wenn die Russen sich der Zerstörung dieser Estacade widersetzen, so hat die Retribution Befehl, Feuer zu geben. Es ist wahrscheinlich, daß dies der Anfang der Feindseligkeiten sein wird. Die Französische Dampf-Corvette „Cato“ ist mit dieser Fregatte abgesegelt. In 5—6 Tagen werden wir wissen, was geschehen wird.

— Nach einer aus Wien hier eingegangenen Mittheilung gedenken die Russen in diesen Tagen bei Braila über die Donau zu gehen. Es hat den Anschein, als beabsichtigten sie, sich zunächst des Türkischen Ortes Matschin zu bemächtigen.

Reval, 17. März. Von dem Befehlshaber der Leuchtthürme ist mitgetheilt worden, daß deren Beleuchtung untersagt und die Zerstörung aller Wahrzeichen anbefohlen worden ist.

* Gothenburg, 19. März. [Zur Englischen Flotte.] Verschiedenen Berichten, insbesondere einer Correspondenz der Nat.-Ztg., welche von Ovationen für die Englische Flotte nicht genug zu erzählen weiß, entnehmen wir folgende Thatsachen. Am 17. d. M. war die Avantgarde der Englischen Flotte in Sicht vom Bord des Dampfers „Halland“ aus, welches eine Menge schaulustiger Gothenburger in die offene See geführt hatte. Nur die Fregatte „Euryalus“ war bereits bei Wingo vor Anker gegangen, indem sie dem übrigen Geschwader, das in der Nordsee von dickem Nebel aufgehalten und getrennt war, um beinahe 48 Stunden voraus war. Geführt wurden die Schiffe vom Vice-Admiral Plumridge. Die Avantgarde bestand aus 7 Schiffen, die vor Wingo vor Anker gingen, darunter das Linienschiff „Princeß Royal“ mit 91 Kanonen. Gestern Abend operirten 33 Englische Kanonenboote im See-Manöver auf jenen Gewässern. Vierhundert Gothenburger machten der Flotte einen Besuch und bewunderten die „delicate“ Kost der gerade beim „Diner“ befindlichen Mannschaften, welche aus Erbsensuppe, Schweinefleisch, Käse und Schiffszwieback bestand. Bald darauf erschien der „Wellington“ am Horizont. Die „Hurrahs“ auf beiden Seiten wollten nicht enden, schreibt der Referent der Nat.-Ztg. — Die 84-Pfünder sangen uns ihren Gruß entgegen. Sir Charles erschien auf dem Hinterdeck und zeigte sein graues Haupt. Allmählich langten noch 12 Schiffe an — der Gesammtbestand belief sich auf 24 Fahrzeuge. Wir fügen hieran folgende Notizen:

Friedrichshavn, 18. März. Heute hier von der See eingegangenen Nachrichten zufolge liefen vorgestern 3 und gestern 5 Dampf-Fregatten in das Kattegat ein. Dem Anschein nach befand sich eine Anzahl großer Schiffe in der Nähe der Schwedischen Küste.

Skagen, 18. März. Eine große Anzahl Englischer Orlogsschiffe (Segel- und Dampfschiffe) sind gestern und heute hier vorbei nach dem Kattegat passirt, so daß man annehmen kann, die Englische Ostsee-Flotte befinde sich jetzt im Kattegat.

— Nach einer neuesten Depesche des telegraphischen Correspondenz-Bureaus ist die Englische Flotte heute Sonnabend, 25. März, Morgens 8 Uhr, 18 Segel zählend, vor Nyeborg (Hafenstadt von Fühnen am großen Belt) im Ansegeln begriffen gewesen. Bekanntlich hatte man Ordre erhalten, sobald die Russische Antwort auf die letzten Englischen und Französischen Forderungen einträfe und ablehnend wäre, der Englischen Flotte sofort das Signal zum Auslaufen in die Ostsee zugehen zu lassen. Dies ist nun geschehen, und die Flotte wird wohl zunächst nach Kiel gehen.

— Aus der Walachei gehen die Berichte der Kronst. Ztg. bis zum 11. März. Vor einigen Tagen waren 120 Stück Positionsgeschütze, welche für Giurgevo bestimmt sein sollen, Buzeu passirt. Nach einer anderen Version glaubt man, die ehernen Schlünde seien für Kalafat bestimmt. Fürst Gortschakoff hat, wie bekannt, die Ausfuhr von Fleisch und Getreide aus den Donau-Fürstenthümern verboten. Das Ausfuhrverbot lautet wörtlich: 1) Die Ausfuhr seewärts aus den Häfen der Walachei und Moldau ist Betreffs der Körnerfrüchte und des Fleisches vom 19. März angefangen verboten. 2) Die Ausfuhr von Früchten und Fleisch donauaufwärts und nach den Grenzen Siebenbürgens und der Bukowina ist, da dieselbe unbedeutend ist und nicht die nämlichen Folgen wie die zur See mit sich bringt, gestattet und erleidet kein Hinderniß. 3) Die Vorschriften, welche mit Erlaß vom 21. November 1853 Betreffs der Verpflichtungen der Schiffscapitaine wegen Vermeidung jeder Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer bei ansonstiger Beschlagnahme der Schiffe bestimmt worden sind, bleiben in ihrem ganzen Umfange aufrecht. Bukarest, 7. März 1854.

— Der Getreide-Vorrath in der Moldau und Walachei ist so groß, daß die Russische Armee, wenn auch die Ausfuhr fortdauern würde, keinen Mangel zu befürchten hätte. Für die Grundbesitzer und die Früchtenhändler ist die angeordnete Maaßregel eine sehr nachtheilige. Uebrigens dürfte die Oesterreichische Flagge, wenn die Unterthanen, welche sich mit dem Export von Cerealien beschäftigt haben, die nöthigen Schritte gehörigen Orts thun werden, eine Verlängerung des Ausfuhr-Termins erhalten; nur dürfen sie das rechte Donau-Ufer mit ihren Schiffen nicht berühren.

— Ueber das erwähnte Bombardement Türkischer Schiffe bei Nikopoli und Sistowa durch den General Pamlof erhielt der „Siebenbürger Bote“ Berichte, wornach der Erfolg dieser Beschießung ziemlich bedeutend ausgefallen sein soll. Man bediente sich hierbei meistens glühender Kugeln, durch welche zwei große und sieben kleinere Schiffe bei Nikopoli, dann zehn größere bei Sistowa in Brand gesteckt, viele derselben bedeutend beschädigt und einige sogar vollkommen unbrauchbar gemacht worden sein sollen.

— „Srbski Dnevnik“ meldet endlich die bereits erfolgte Abreise des Fürsten Alexander aus Belgrad und dessen Ankunft in Kragujevac.

*** Triest, 21. März. [Der Griechische Aufstand entwickelt sich immer weiter.] Ueber Ancona bringt uns heute Mittag der Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Erzherzog Ludwig“ Nachrichten aus Athen vom 13. März, aus denen man ersieht, daß der Aufstand der Griechen stark an Ausdehnung gewinnt und den Türken viel zu schaffen geben wird. Freilich glaubte Anfangs die Pforte die Revolte leicht unterdrücken zu können, aber nun fangen die Türkischen Staatsmänner an, die Turbane zu schütteln, besonders seit ihnen der Englische Gesandte erklärt haben soll (???), daß die Europäischen Hülfstruppen in keinem Fall zu den Waffen greifen würden, um den Griechischen Aufstand zu unterdrücken. Der ganze Peloponnes ist in Bewegung. Der junge Kolokotroni, Palastmarschall des Königs Otto, verließ seinen Posten, um sich den Insurgenten anzuschließen; mit ihm gingen ein Plaputas, Mizo, Delyanni (lauter Namen, bekannt im Türkenkriege) und andere Offiziere mit 800 Peloponnesern. Ueber 3000 Menschen stehen in Lamia marschfertig, um sich den Insurgenten von Thessalien beizugesellen. Man spricht sogar, daß eine Batterie der Königlichen Artillerie zu den Insurgenten übergegangen sei. Der General Tzavellas hat die Grenze von Epirus überschritten und nahm vor Arta sein Hauptquartier, wohin ihm viele Griechische Offiziere gefolgt sind, worunter Zacho Milio, Bruder des gewesenen Kriegsministers, erwähnt zu werden verdient. Die Insurgenten beabsichtigen dort jede Communication zwischen Janina und Prevesa den Türken abzuschneiden, welche am 6. März in einer Anzahl von 2000 Mann in Prevesa gelandet waren und die festen Plätze in Thessalien besetzten, während die Insurgenten dieser Provinz die Gebirge und Pässe besetzt halten. Vor der Ankunft dieser Türken in Prevesa soll es dort sehr anarchisch zugegangen sein, und die Albanesen droheten bereits die Stadt zu plündern, so daß der Englische General-Consul sich am 2. März genöthigt sah, 200 Soldaten von der dort ankernden Englischen Corvette auf's Land zu rufen, die aber gleich nach der Ankunft der Türkischen Truppen am 6. wieder sich einschifften. — Am 2. März machte die Garnison von Janina einen Ausfall gegen die Insurgenten unter General Grivas. Eine Abtheilung von 500 Mann Albanesen wollte sich im Dorfe Kufovo festsetzen, wurde aber von Grivas umzingelt, und nach dreitägigen Versuchen, sich zu befreien, mußte sie sich ergeben, mit der Bedingung, sich nach Albanien zurückzuziehen und nicht mehr die Waffen gegen die Insurgenten zu nehmen. Als sie sich bereits in Marsch gesetzt hatten, ließ ihnen Grivas die Waffen zurückgeben, was einen außerordentlich guten Eindruck machte. Grivas erhält täglich Verstärkungen von allen Seiten und bereitet sich zum Angriff auf Janina vor. Aus Thessalien sollen Nachrichten angelangt sein, welche von einem Kampf sprechen, in welchem die Insurgenten unter Zaica und Katarachia einen Sieg davon getragen hätten. Es soll unter den Gefangenen auch der Sohn des Hussein Pascha sein. Diese Nachrichten sind aber durchaus noch nicht verbürgt. In Konstantinopel wurde nach langen und wiederholten Conferenzen entschieden, den früheren Minister des Aeußern Ali Pascha nach Athen zu schicken, um im Namen des Sultans Erklärungen und eine vollständige Genugthuung von der Regierung zu verlangen. Die Gesandten der Westmächte begaben sich zu wiederholten Malen zu Sr. Majestät dem Könige von Griechenland, um zu erlangen, daß die Regierung officiell und öffentlich die Ungesetzlichkeit dieser Bewegungen erkläre. Se. Majestät bemühte sich, die Gesandten Frankreichs und Englands zu überzeugen, daß der Griechische Aufstand mit den Ideen und Interessen Rußlands in gar keiner Verbindung stehe. Man sagt, daß auch England und Frankreich beschlossen haben, außerordentliche Commissäre mit Vollmachten nach Athen zu schicken.

Inserate.

Wir klagen. — Ti grüßt; er feiert heute „seinen März“ mit bester Gesundheit und reservirter Magnet-Angel.

M. K. 1 — 0. Den 22. erh. Herzl. Dank! Mißverständniß wegen des vorig. Sonnt. Bitte um Entsch. 1) später darüber d. Entschluß mittheilen; 2) noch nicht bestimmt; 3) ja, doch erwarte ich vorher noch Nachricht, wie die Sachen stehen; 4) vom 12. — 19. — Adieu! Herzl. Gruß und Kuß!

Ein tüchtiger Hauslehrer, wo möglich musikalisch, wird gesucht. Es sind 2 Knaben von 8 und 9 Jahren und 2 Mädchen von 9 und 10 Jahren zu unterrichten. Die Stelle, mit 150 Thlrn. Gehalt und freier Station, ist schon am 1. Mai 1854 zu übernehmen.
Rittergutsbes. von Besser.
Brausen bei Rosenberg, Reg.-B. Marienwerder.

☞ Ein tüchtiger Rechnungsführer, Oeconom und Polizei-Verwalter, sucht bald oder zu Johanni c. eine Anstellung. Derselbe sieht weniger auf hohen Gehalt als gute Behandlung. Gefäll. Adr. werden sub A. S. K. Nr 101 poste restante Neumarkt erbeten.

Ein Oekonom in gesetzten Jahren, militairfrei, mit den besten Empfehlungen sowohl hinsichtlich seiner Leistungen wie seiner Persönlichkeit versehen, sucht eine Stelle als landwirthschaftlicher Rechnungsführer. Adressen unter T. 19 nimmt die Exped. der Voss. Ztg. entgegen.

Eine Wittwe sucht eine christlich gesinnte Frau, welche gegen eine geringe Entschädigung mit derselben in einem Zimmer zu wohnen geneigt ist. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Herr oder eine Dame, die sich gegen ein billiges Honorar bei einer anständigen, ruhigen Familie in Kost und Pflege geben wollen, werden gebeten, ihre Adresse sub A. S. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Gesuch.
☞ Ein stilles, sittsames Frauenzimmer (Rheinländerin), evangelisch, welches in allen feinen Handarbeiten wohl erfahren ist, wünscht bald eine Stelle als Gesellschafterin bei einer adeligen Herrschaft oder Dame, oder auch als Erzieherin jüngerer Kinder. — Gefäll. Offerten werden recht bald unter der Adresse H. B. Nr. 82 poste restante Elberfeld erbeten.

Ein junges Mädchen, welches sich zu höherer Ausbildung hier aufhält, wünscht freien Aufenthalt in einer Familie zu finden, in der sie die Schularbeiten der Kinder beaufsichtigen und mit ihnen Französische Conversation üben könnte. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Bl. unter Chiffre P. A.

Bei einem städtischen Lehrer, der in der Nähe mehrerer höherer Lehr-Anstalten wohnt und von hochgestellten Männern bestens empfohlen wird, finden 1 auch 2 Knaben als Pensionäre freundliche und liebevolle Aufnahme. — Pension 150 Thlr. Adressen werden im Intelligenz-Comtoir sub X. 44. erbeten.

In der höheren Töchterschule und Pensions-Anstalt zu Charlottenburg, Krumme Straße Nr. 5. beginnt der neue Cursus am 3. April. Ich ersuche die geehrten Eltern, welche ihre Töchter der Anstalt anvertrauen wollen, um gefälligst zeitige Anmeldung.
Louise Hackenschmidt,
Vorsteherin.

Schul-Anzeige.
In meiner höheren Knabenschule, welche für das bürgerliche Leben, wie für die mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen vorbereitet, beginnt der Sommerlehrgang am 3ten April. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich an jedem Nachmittage von 3 Uhr an bereit Sophienstraße Nr. 12.
F. E. Marggraff.

Schul-Anzeige.
In der höheren Knabenschule der Nicolai-Parochie, Probststraße Nr. 15, beginnt der Sommer-Cursus am 3. April. Die Anstalt bereitet sowohl für die mittleren Klassen der Gymnasien und der Realschulen, als auch für das Leben vor. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der unterzeichnete Vorsteher täglich von 3 bis 5 bereit.
F. W. Berndt.

Die (vormals Professor Hartung'sche) Höhere Töchterschule, Brüderstraße 4, und die damit verbundene Pensions-Anstalt für Töchter beginnen den Sommer-Cursus am 3. April. Meine Sprechstunden sind täglich von 12 — 2 Mittags. Der Prospect der Anstalt kann auch durch die Buchhandlungen bezogen werden. Auswärtige erhalten nähere Auskunft durch die Herren: Prediger Dr. Blanck, Stadt-Schulrath Schulze und Bischof Dr. Neander.
Berlin, 19. März 1854. Der Prediger Dr. Borkenhagen.

Langue Française. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation française, et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps de Paris, Friedrichsstr. Nr. 201, au 2e, de 12 à 2 h.

Am 20. April eröffnet das concess. höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo, hart bei Filehne an der Ostbahn, das neben den von Septima aufwärts bereits bestehenden zehn Gymnasial-Klassen jetzt auch Real-Klassen einrichtet, den Sommer-Cursus mit der Prüfung der neu eintretenden Schüler, deren Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen werden. Am 24. April beginnt der Unterricht selbst. Eltern, die dieser ländlichen Anstalt Knaben anzuvertrauen beabsichtigen, werden eingeladen, sich jeder Zeit von den Einrichtungen derselben und der Lebensweise der Zöglinge persönlich zu überzeugen. Nachrichten über Principien und Zweck der Anstalt, Programme, Annahme-Bedingungen und selbst lithograph. Ansichten sind unentgeltlich zu beziehen vom
Dirigenten Dr. Beheim-Schwarzbach.

Ritterguts-Verkauf.
Ein schönes Rittergut, in einer Vorgebirgsgegend Schlesiens, in der Nähe einer Kreisstadt romantisch gelegen; kleefähiger und Weizenboden; günstiger Raps- und Rübenbau; gute Gebäude; gehöriges Inventar; bequemes und sehr hübsches Wohnhaus; wünscht der Eigenthümer wegen persönlichem Verdruß baldigst zu verkaufen. — Preis 68,000 Thaler. — Anzahlung 10,000 Thaler. Näheres auf Adresse A. B. C. D Breslau, poste restante.

Am Montag, dem 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Königlichen Packhofe hierselbst:
a) 2 Fässer franz. Wein, brutto 5 Ctr. 24 Pfd. und 5 Ctr. 33 Pfd;
b) mehrere Posten Eau de Cologne in Flaschen;
c) 1 Kiste Stiefelwichse in Kruken;
d) eine Weste, und
e) eine Post Merinolitzen und 1½ Gros Perlmutterknöpfe
öffentlich versteigert werden.
Berlin, den 24. März 1854.
Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Es ist zu verkaufen: — ein herrschaftliches Haus mit Balkon — Hofraum — Stallung — Wagen-Remisen — und einem einige Morgen umfassenden großen Blumen-, Obst- und Gemüse-Garten nebst sehr umfangreichen Wein-Anlagen in einem anmuthigen, durch gesunde Lage sich auszeichnenden Vergnügungs-Orte bei Berlin. Preis 5000 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8 bis 2 Uhr.

Zum 1. October c. ist Bernburgerstraße 22, hohes Parterre, eine herrschaftliche Wohnung von neun heizbaren Piecen nebst Gartenbalcon und Zubehör zu vermiethen. Besonderer Verhältnisse wegen kann dieselbe schon früher bezogen werden. Specielleres beim Portier.

Aecht Peruanischer Guano.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir im Auftrage der Herren J. C. Mutzenbecher Söhne in Hamburg hierselbst ein stetes Lager von ächt Peruanischem Guano, von Einfuhr der Herren Antony Gibbs u. Sohn in London, halten werden, und bitten insonderheit das landwirthschaftliche Publicum, uns mit Aufträgen, die in jeder Hinsicht zur Zufriedenheit ausgeführt werden sollen, zu beehren. Auch geben wir über die Anwendung des Guano bereitwillige Auskunft.
Berlin, im März 1854.
Theodor Uthemann u. Lange,
Krausenstr. 43, Ecke der Commandantenstr., am Dönhofsplatz.

Die
Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft
in Berlin,
durch Allerhöchste Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 26. September 1853 concessionirt mit einem Actien-Capital von Einer Million Thaler Pr. Cour., versichert Personen und deren Gepäck auf allen Eisenbahnen Europas zu den billigsten Prämien.
Die Versicherungs-Bedingungen (veröffentlicht im „Preuß. Staats-Anzeiger“ Nr. 1 von 1854) sind bei uns gratis in Empfang zu nehmen.
Zu dem Abschluß von Versicherungen ermächtigt, ertheilen wir auf mündliche oder schriftliche Anfrage jederzeit schnelle und genaue Auskunft.
Berlin, den 26. März 1854.
Die General-Agentur
Theodor Uthemann & Lange,
Krausenstr. 43, Ecke der Kommandantenstr., am Dönhofsplatz,
und die Agenten
C. Troitzsch, Werd. Rosenstr. 5,
P. Waldeck, Oberwallstr. 9.

Für die Passionszeit.
Die Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch auf's Neue aufmerksam zu machen auf die beiden in Oelfarbendruck ausgeführten Kunstblätter:
Ecce Homo!
in lithographirten Oelfarbendruck ausgeführt nach einem Oelgemälde in der Dresdner Gallerie von Guido Reni und einem seiner Schüler. 25 Zoll hoch und 19 Zoll breit. Preis für das Exemplar auf Leinwand gespannt, ohne Rahmen 4 Thlr.
Mater Dolorosa
nach einem Originalgemälde vom Prof. Bauer in München, in gleicher Größe und zu demselben Preise.
Bei diesen wohlgelungenen Bildern ist eine Wärme und Wahrheit der Töne erreicht worden, ähnlich wie bei einem Oelgemälde, und wenn schon der Preis von 4 Thlrn. für ein Exemplar ohne Rahmen zu dem Preise einer selbst schlechten Copie in keinem Verhältniß steht, so ist abgesehen davon dieser schöne **Farbendruck** einer solchen unbedenklich vorzuziehen.
Dem künstlerischen Eindruck der beiden Blätter sind dunkle Barock-Rahmen mit Ovalen vorzugsweise günstig, welche wir für den Preis von 4½ Thlr. sehr schön liefern.
Gewiß eignen sich diese Kunstblätter, ihrem Inhalte und ihrer trefflichen Ausführung nach, sowohl jedem Zimmer, dessen Wand sie zieren, als auch Kapellen, Sakristeien u. s. w. zum bleibenden Schmuck.
Zur besonderen Empfehlung dieser Bilder beziehen wir uns noch auf einen Bericht darüber im Zuschauer der Neuen Preuß. Zeitung vom 26. November v. J.
Friedr. Schulze's Buchhandlung,
Leipziger Straße 68a.

Zur Confirmationszeit
erlaube ich mir auf die in meinem Verlage erschienenen und sonstige Erbauungs-, Beicht- und Abendmahlsbücher, sowie Bibeln in den verschiedensten Ausgaben und Gesangbücher aufmerksam zu machen.
Berlin. Justus Albert Wohlgemuth,
Ober-Wallstr. 5.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Ostsee-Karte
zur Erläuterung des Krieges gegen Rußland.
Fol. color. Preis 5 Sgr.
Dieselbe enthält: 1) Eine Uebersichtskarte, 2) Karte des Kattegat, des Sundes und Dänemarks, zur speciellen Uebersicht der Stationsorte der Kriegsflotten, 3) den Hafen von Kiel und seine Umgebungen, 4) die Ostsee nebst Schweden und Norwegen, einem Theile von Norddeutschland und Rußland (bis Moskau), 5) Petersburg und Umgebungen.
Diese Karte hat durch ihre schöne und correcte Ausführung so großen Beifall gefunden, daß der Bedarf für Berlin kaum hat bestritten werden können. Jetzt wird dieselbe auch für die Provinzen expedirt und demnächst in allen auswärtigen Buchhandlungen zu haben sein.
Carl Barthol in Berlin,
Schloßfreiheit Nr. 8 und 9.

ob demnächst auch diese noch für eine Klasse von Staatsbürgern im Sinne von Art. 100 des neuen Strafgesetzbuches könnte angesehen werden.“ Das ist nun recht schön, aber die Kölnische Zeitung kommt doch unglücklicher Weise in derselben Nummer bereits wieder auf die Verdächtigung „eines Vereines der entschiedensten Anhänger der Kreuzzeitung“ zurück; siehe den Artikel derselben unter Königsberg, wo sie einer in Preußen bereits verbotenen Zeitung nachspricht, daß man in diesem Vereine fremde Souveraine beleidige, um dann von Berlin aus „ernst gedämpft“ zu werden. Schlechtes Gedächtniß, das, o Kölnische Gazette; aber die kleinen Töpfe kochen zu leicht über, und im Zorn denkt man weder an sich noch an seine Versprechungen. — Im Uebrigen wird die Kölnische Zeitung wissen, daß wir in Bezug auf Confiscationen desgleichen nicht ohne Erfahrung sind; ihr scheinen sogar die Gründe ihrer Beschlagnahme mitgetheilt zu sein, was uns bis jetzt noch nicht zu Theil geworden. Aber daß ein Blatt confiscirt wird, weil es gegen die Kreuzzeitung polemisirt und schimpft, oder gegen die Partei der Kreuzzeitung, das glaubt kein Mensch, der überhaupt Zeitungen liest. Die Beweise vom Gegentheil sind zu augenfällig. Wenn man aber freilich z. B. schreibt, es befänden sich Landesverräther in der Nähe u. s. w., so ist das doch etwas mehr gesagt, als wenn man von Kreuzjunkern, dummstolzen Uckermärkern, egoistischen Hinterpommern u. dgl. Kerls redet. Letzteres wird wohl auch künftig Niemand hindern, wie wir bisher genossen haben und weiter zu genießen nicht abgeneigt sind.

— n Die Volks-Zeitung, was früher „Urwähler“ war, hat wiederum eine Verrätherei der Kreuzzeitung enthüllt. Wir haben gewisse Stellen der vertraulichen Correspondenz zwischen England und Rußland Französisch gebracht, natürlich aus keinem anderen Grunde, als um sie unsern Lesern vorzuenthalten! Urwähler zeigt indeß, daß er mehr weiß, als seiner Ansicht nach unsere Leser. Er übersetzt diese Stellen! Leider übersah der brave Junge, daß diese Französischen Anführungen fast durch die ganze Presse gehen, weil diese Stellen eben besonders interessant waren und deshalb schon in der Londoner lithographirten Correspondenz nicht übersetzt waren, um den Wortlaut möglichst festzuhalten. Wir glaubten übrigens, unsere Leser würden sich auch ohne die Uebersetzung der Volks-Zeitung zurechtfinden können, zumal die Hauptstelle schon früher Deutsch mitgetheilt war. — Aber das hilf: Alles nichts, Verräther sind wir doch! —

— n Die „Zeit“ sagt heute, die vertraulichen Englisch-Französischen Actenstücke wären so wichtig, daß sie dieselben noch genauer geben müßte, und sie bringt deshalb jetzt nach, was die andern Blätter alle bereits gebracht haben. Schon vor ein paar Tagen war der „Zeit“ ein solches Actenstück so wichtig, daß sie es gleich, um ja keine Zeit zu versäumen, ungelesen in den Druck gab, und so blieb denn richtig der Unsinn stehen, den die Englische Correspondenz gebracht hatte, daß nämlich die Autorität des Sultans auf das männische Gesetz (statt muselmännische) gegründet wäre. — Ach, du liebe Zeit! —

— △ Auch die Leipziger „Grenzboten“, in denen die Staatsweisheit der Gothaer leuchtet, schreiben in ihrer neuesten Nummer vom 24. März: „daß nach der Demüthigung Rußlands, die in diesem Falle (der Quadrupel-Allianz) mit Sicherheit zu erwarten ist, die Restitution Polens als ein Europäisches Bedürfniß höchst wahrscheinlich anerkannt und ausgeführt werden würde.“ Die „Grenzboten“ selbst bezeichnen dies als „eine noch wenig erörterte Seite der Europäischen Verwickelung“, und sie knüpfen ihre Betrachtungen an einen Polnischen Abgeordneten zur Preußischen Kammer, indem sie „auch vom Polnischen Standpunkt aus ein festes Zusammenschließen der Quadrupel-Allianz und, als dessen Folge, ein energisches Zurückwerfen Rußlands“ als „wünschenswerth“ darstellen, „damit ein wirklich freies Polen Raum finde.“ Wie Preußen sich dann mit seiner Provinz Posen, resp. Danzig, aus dieser „Europäischen Verwickelung“ herauswickeln soll, wenn event. durch Frankreich in Warschau „ein wirklich freies Polen“ decretirt wird, das übergeht diese Leipziger Ablagerung der Gothaer Preußen mit diplomatischem Stillschweigen. Doch machen die „Grenzboten“ diesen politischen Fehler dadurch wieder gut, daß sie in einem andern Artikel derselben Nummer das freilich schon etwas abgedroschene Stroh des Landesverrathes der Kreuzzeitungs-Partei noch einmal ausslegeln, „höchst wahrscheinlich“ um einem „Europäischen Bedürfniß“ von Klein-Paris aus abzuhelfen.

— △ Was für Preußen, wenn es als bewaffneter Executor des „Europäischen Interesses“ mit Frankreich gegen Rußland ginge, zu guter Letzt herauskommen dürfte, das haben wir gestern gezeigt, indem wir auf das Commando unserer Türkenfreunde in Russisch-Polen einrückten und uns, nach Besiegung der Russen, in einen verzweifelten Krieg um Preußisch-Polen mit unsern Waffenbrüdern, den Franzosen, verwickelt sahen. Und Oesterreich — würde Oesterreich schließlich besser dabei fahren, wenn die Banner Frankreichs und Oesterreichs wirklich einmüthig an der Donau zusammen wehten? Ein Zankapfel oder, um mit dem politischen Kunstausdruck zu reden, ein casus belli wäre bei dem Schlußarrangement wohl auch leicht gefunden. Und dann? Nun dann wäre Napoleon III., gestützt auf die Polen und Ungarn im Osten, so wie auf die Lombarden im Westen, Herr einer Position, wie Napoleon I. sie nicht durch hundert Schlachten erringen konnte! — Das sind nur Eventualitäten! Allerdings! Aber auf die hundert Redensarten, die man dagegen vorbringen kann, können wir mit historischen Thatsachen antworten, deren jede zehntausend Phrasen erschlägt.

— !! Die Linken in den Kammern lieben es, gerade jetzt wieder viel vom „Volke“ zu sprechen. Ad vocem „Volk“ hat aber der Herr Graf von Schwerin Anno 1848 sich treffend ausgesprochen, als dazumal der Berliner Volkstribun Held im Namen des „Volkes“ zu ihm sprach. „Wer ist das Volk?“ fragte der Graf von Schwerin kurz und gut. Und diese Frage machte jenen Volkstribunen dermaßen um eine Antwort verlegen, daß er erst hinterher eine solche fand in seiner „Locomotive“, wo er der Residenz die Geschichte erzählte und nachträglich antwortete: „das, was Sie zum Minister gemacht hat.“ Die Erwiederung war kläglich; aber wir zogen daraus wenigstens die Nutzanwendung, daß, wenn Einer parlamentarisch sagt: „Das Volk“, er damit im Grunde nur sagt: „Meine Partei!“

— ! Für den eigenthümlichen Besitz des „quecksilbernen Diplomaten“ wird ein vollständiges Exemplar des „jus belli et pacis“ zu erwerben gesucht.

— V Ein Gast bestellte neulich in einem Weinkeller ein Dutzend Austern. Ein anderer rief: „Das finde ich gefährlich.“ — „Wie so?“ — „Weil Sie dann der Dreizehnte sind.“

— ≌ [Berliner Commissionäre.] Wie an jedem großen Baume im Walde allerlei Schlingpflanzen, Schwämme und Pilze hangen, so giebt es auch in einer großen Stadt wie Berlin mannichfache Wucherwesen, die auf dem fruchtbaren Boden ihr Forkommen suchen und finden. Der Commissionär ist die Wucherpflanze der Kaufmannswelt. Unter diesem Namen verbirgt sich häufig der Schwindelgeist, der in der Geschäftswelt immer mehr um sich greift. Der Commissionär ist gewöhnlich ein feiner und anständig gekleideter Mann, der ein großes Haus macht. Er besorgt diejenigen Geschäfte, welche der solide Kaufmann von der Hand weist. Von ihm rühren in den Zeitungen die bald mysteriösen, bald marktschreierischen Anzeigen her. Wie der alte Proteus erscheint er in den verschiedensten Gestalten. Heute verkündet er einen billigen Ausverkauf, morgen eine Speculation, bei welcher gegen einen geringen Einsatz Tausende zu verdienen sind. Um seine Phantasie könnte ihn ein Romanschriftsteller beneiden. Er erfindet die großen Leinwandlager, die zwanzigtausend seidenen Schnupftücher und Mäntel, welche ihm ein Handlungshaus anvertraut hat, die billigen Rothweine und Cigarren, die ihm zum schleunigen Verkaufe übergeben sind. Zuweilen speculirt er auf das Mitleid und die Menschenliebe. Er erzählt rührende Geschichten von „unglücklichen Schlesischen Webern,“ von Fabrikanten, welche durch den Bankerott Amerikanischer Häuser gezwungen werden, ihre Waaren zu Schleuderpreisen zu verkaufen. Das leichtgläubige Publicum läßt sich dadurch locken. Bei näherer Besichtigung verschwinden allerdings die zwanzigtausend Schnupftücher bis auf einige Dutzend, die noch dazu in der Wäsche Farbe lassen. Der Rothwein erweist sich als ein Gemisch von Blaubeeren und Essig, die importirten Cigarren als echt vaterländisches Gewächs, nicht von feinstem Dufte. Dennoch glaubt das Publicum diesen Anzeigen immer von Neuem. Hauptsächlich aber beschäftigt sich der Commissionär mit Aufbringung von Geldern und Versilberung von Wechseln gegen eine anständige, oder vielmehr unanständige Provision. Zuweilen büßt er dabei — sein Gedächtniß ein und vergißt die Summe, welche er für einen solchen Wechsel erhalten hat, dem Aussteller einzuhändigen. In letzter Zeit sind derartige Fälle mehrfach vorgekommen, und die Justiz hat nicht unterlassen, das Gedächtniß der betreffenden Commissionäre durch angemessene Strafen zu schärfen. Junge Verschwender und Kaufleute, welche bereits dem Bankerotte nahe stehen, fallen gewöhnlich in die Hände dieser Commissionäre, welche selber schließlich in die Hände der Gerichte fallen.

— f Königliches Theater. Von Dorn's „Nibelungen“ findet schon heute (Sonnabend) die General-Probe und Montag die erste Aufführung statt. — Im Schauspielhause geht heute Calderon's Lustspiel: „Dame Kobold“ zum ersten Mal in Scene.

— β Königsstädtisches Theater. In dem gestrigen Berichte über die erste Aufführung der neuen Posse: „Nur Scandal“ erwähnten wir bereits der willkürlichen und wohlfeilen Anspielungen, wie sie in einzelnen Couplets zerstreut sind und Persönlichkeiten nach Art einer trivialen Kellerbürger-Politik bespötteln. Die bei der gestrigen Wiederholung vorgenommenen Varianten dieses Thema's errangen sich zwar einen penetranten Applaus im Parterre und in der Dämmerung der Gallerieen, sind aber sicherlich für das Gesammturtheil unvortheilhaft, ebenso wie das Pointiren von „Zweideutigkeiten“, wie solches gestern, mit Vorliebe und Nachdruck durchgeführt, gleichsam an eine laxe Moral eine captatio benevolentiae richtete. Wir erwähnen dieser Verstöße um so mehr, als das Verdienst der Satyre ungeachtet mancher dramatischen Mängel nicht zu verkennen ist und sogar zu einer noch schärferen und schonungsloseren Geißelung der Deutschen Theater-Misere volle Berechtigung fände.

— ss Die Gebr. Wieniawski geben nächsten Freitag noch ein Concert im Saale des Schauspielhauses.

— ss Die Zahl der hier anwesenden Virtuosen ist noch durch den Pianisten und Componisten Louis Lacombe aus Paris vermehrt worden.

In meinem Verlage ist erschienen:

Gustchen vom Sandkrug.

Soloscherz von C. A. Görner.
Preis 7½ Sgr.

Herr **C. A. Görner** hat in dieser Scene einen höchst drolligen Scherz geliefert, der durch **piquante** Behandlung unmittelbarer **Tagesthemata** ein Viertelstündchen auf die Lachmuskeln sehr wirksam reagirt, zumal wenn eine gewisse Frische und Gewandtheit sowie das für dergleichen Declamations-Piecen unumgänglich nothwendige **Auseinanderhalten der Pointen** im Vortrage entwickelt wird.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Besorgung aller sowohl bereits **im Buchhandel** erschienenen, sowie noch **als Manuscript** gedruckten Theaterstücke.

Berlin, im März 1854.

Leopold Lassar,
Brüderstraße Nr. 3. unweit des Schloßplatzes.

Die General-Agentur der von uns seit 1845 vertretenen „See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft Agrippina" in Köln a. Rh. legen wir mit dem heutigen Tage nieder, was wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Berlin, den 26. März 1854.

J. F. Poppe u. Comp.

Strickbaumwolle

voll Engl. Gewicht,
aus bestem Kettgarn gefertigt:
gebleicht à 12 Sgr.
ungebleicht à 11 Sgr.
echt blau à 13 Sgr.

Estremadura,

32 Lth. v. Pfd.
gebleicht von 18 Sgr., ungebleicht von 17 Sgr. an.

Herrmann Simon,
Brüderstraße 35, vis-à-vis den Herren Gebr. Haase.

Commodités sans odeur,

wie auch feststehende englische **Water-Closets** eigner Fabrik mit Wasserleitung, die wirklich geruchlos sind, zu Neubauten von 10 Thlr. an, auch in Lehnstuhlform, empfiehlt die Fabrik von C. M. Bassel, Charlottenstr. 66.

Vergoldete Gardinenbretter,

Tapetenleisten nebst Aufschlagen derselben, Kronenleuchter, Spiegel- und Bilderrahmen reinigt und reparirt

Vergolder Klein, Krausenstr. 69.

Julius Wallach, 37 Jägerstr. 37.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten

Kleider-Cattune,
à 4, 5 u. 6 Sgr. die Elle.

Ein Damen-Atelier f. Unt. im Zeichnen

u. Oelmalen errichte ich vom 6. April, Louisenstr. 35. Damen ers. ich, sich z. Aufn. in dasselbe bald z. meld. in meinem jetzigen Atelier, Leipzigerstr. 112, n. d. Gart. v. 10—12.

A. Kornek, Genre- u. Portrait-Maler.

Water-Closets

in Kasten- und Lehnstuhlform empfiehlt billigst

L. W. Fränkel, Brüder-Str. 2.

Elegante Ameublements

in Mahagony und Nußbaum empfiehlt zu soliden Preisen der Tapezier

C. Booß, Charlottenstraße Nr. 68.

Wir fahren **mit dem Ausverkauf der von den Herren J. Landsberg u. Co. übernommenen Bänder, Stickereien, Kanten und Kanten-Tücher fort** und haben demselben noch eine **Partie seidener carrirter Kleiderstoffe** beigefügt, die wir **zu 7 Thlr. die Robe** verkaufen.

Lehmann u. Lagowitz, Schloßplatz 2.

Holsteiner Austern.

Groß und ganz frisch erhalten.

Engl. Austern, 100 Stück zu 2 Thlr., empfiehlt

J. H. Höhn im Josty-Keller,
Markgrafenstr. Nr. 43 am Gensd'armen-Markt.

Marmor-Grabsteine,

Kreuze und andere Denkmäler von Marmor empfiehlt die erste schlesische Marmor-Waaren-Fabrik von R. Barheine, Charlottenstr. Nr. 82.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir heute unsere hier am Engel-Ufer belegene

Engl. Patent-Teppich-Fabrik

den Herren **Praetorius u. Protzen** hierselbst käuflich überlassen haben, und ersuchen Sie, Ihre Aufträge für die Folge an diese Herren zu richten.

Berlin, 18. März 1854.

John Croßley Sons u. Co.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige bemerken wir, daß wir, im Besitz der nöthigen Mittel, so wie der neuesten Einrichtungen und Verbesserungen, die Fabrication dieser

Engl. Patent-Velours-Teppiche

ganz in der Art und Weise unserer Herren Vorgänger fortsetzen werden, um den vortheilhaften Ruf dieses Fabricates zu erhalten; unser bisheriger Geschäftsbetrieb erleidet dadurch keine Veränderung. Aufträge werden für die Folge nicht mehr in der Fabrik selbst, sondern nur in unserem Geschäftslocale: **Köllnischer Fischmarkt Nr. 4,** eine Treppe hoch, angenommen.

Berlin, 18. März 1854.

Praetorius u. Protzen.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig

Oberhemden von engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen das halbe Dutzend für 3 5/6, 4 1/3, 5, 6, 7 und 7 5/6 Thlr.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Pariser Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Moore's verbesserte patentirte Nähmaschine.

Louis Landsberger's MAGAZIN für Herren-Garderobe 26. Jerusalemstr. 26.

Moore's verbesserte patentirte Nähmaschine.

Es gereicht dieser Handlung zu nicht geringem Vergnügen, von der großen und allgemeinen Anerkennung sprechen zu können, die ihre Bestrebungen fanden: **größte Eleganz und Dauerbarkeit mit Wohlfeilheit** zu vereinen. Dieses glänzende Resultat herbeizuführen war nur möglich durch die außerordentliche Fertigkeit, welche die Arbeiter dieses Magazins in der Handhabung der verbesserten patentirten Nähmaschine erlangt haben. Die bloße Anschaffung einer Maschine genügt durchaus nicht; nur die intelligente Handhabung derselben wird Resultate hervorrufen, wie diejenigen sind, welche genannte Handlung zu erreichen so glücklich war. Es sind Vorbereitungen getroffen, daß alle noch so zahlreich eingehende Bestellungen auf das Promptste ausgeführt werden können. — Das Lager fertiger Kleidungsstücke dieser Handlung bietet dem einfachsten wie dem verwöhntesten Geschmack die glänzendste Auswahl, und die dem Werthe angemessenen Preise werden diejenigen in Erstaunen setzen, welche zum ersten Male ihre Bedürfnisse diesem Magazin entnehmen. — Reparaturen aller in obengenannter Handlung gekauften Gegenstände werden innerhalb 2 Jahren gratis besorgt.

Zu Ausstattungen

empfiehlt die Neusilber-Fabrik von

Henniger & Comp.,
Friedrichsstraße Nr. 66, und
Werderstraße Nr. 12, Ecke der Schleusenbrücke,

ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Waaren, unter **Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu ⅔ bis ¾ der neuesten Preise, als:**

Eßlöffel a Dtzd. 2½—6 Thlr.
Theelöffel a Dtzd. 1—3 Thlr.
Terrinlöffel a St. 1—3 Thlr.
Gemüselöffel a St. 17½ Sgr. bis 1½ Thlr.
Tafelmesser und Gabeln a Dtzd. Paar 6 bis 12 Thlr., Dessert- desgl. 4—8 Thlr.
Tafelleuchter a Paar 3—5 Thlr.
Spielleuchter a Paar 2½—5 Thlr.
Schiebelampen a St. 4½—7½ Thlr.
Desgl. doppelte a St. 14½—16½ Thlr.
Wachsbüchsen a St. 1⅙—2½ Thlr.
Präsentirbretter a 1½—15 Thlr.

so wie von Neusilber galvanisch versilberter Gegenstände in großer Auswahl.

Trockene Wachstuch-Fussteppiche, Wachsparchende Fenster-Rouleaux empfehlen **Herrmann & Lehmann,** Königl. **Bauschule** Nr. 3.

Oelgemälde,

Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80, neben dem Rheinischen Hof.

Fransen

in Nähseide 5 Zoll 6 Sgr., 6 Zoll 7½ Sgr.

Fransen

in Cordonnet, Elle 5, 7½, 10, 12½ und 14 Sgr.

bei **L. May,** Königsstr. **59** neben der Post.

Sammetbesätze

in den neuesten Französischen Mustern verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen

die en gros- und en detail-Handlung von **L. May,** Königsstr. **59,** neben der Post.

Für Damen.

Ball- und Gesellschafts-Roben werden im neuesten Geschmack, letztere in antiker Form, billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

An die geehrten Zeitungsleser.

Alle hiesige und auswärtige Zeitungen, Intelligenz-, Amts- und Fremdenblätter werden den geehrten Herrschaften in den Frühstunden für die billigsten Preise in ihre Wohnung gebracht. Zugleich statte ich meinen schuldigsten Dank ab für das bisher geschenkte Zutrauen, und bitte, ferner mich mit ihren Aufträgen gütigst zu beehren.

J. G. Schmidt, Mauerstr. 60.

Billige Glanz-Tapeten

in größter Auswahl bei

Carl Zeibig junior,
Werderstr. 12, vis-à-vis d. K. Bauschule.

Thee-Anzeige.

Sehr aromatischer Souchongthee à Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Orange-Peccothee, empfehlenswerth, à Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr.
Souchongthee, höchst reell und reinschmeckend, à Pfd. 1 Thlr.
70—80 Pfd. feinsten Blüthen-Gruß, à Pfd. 1 Thlr.
Schwarzer Gruß-Thee, ohne Blüthen, à Pfd. 20 Sgr.
Thee-Staub, à Pfd. 15 Sgr.

Neue Ostindische Theehandlung.
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln

mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei von

A. F. Lehmann, Landsberger Straße 108 und Königl. Bau-Akademie 6.

Saamen-Offerte.

Unter der Garantie vollkommener Keimfähigkeit offerirt die unten genannte Handlung alle Arten Holz-, Gras-, Gemüse- und Blumen-Saamen letzter Ernte zu den billigsten Preisen. Unter andern à Pfd. Kiefern ohne Flügel, rein. 10½ Sgr., Lärchen 10 Sgr., Rothbuche 4 Sgr., Hainbuche 4 Sgr., Kreuzdorn 4 Sgr., weiße Eller 8 Sgr., Birken 3 Sgr., Turnips-Runkelrübe 7½ Sgr., Zuckerrübe 4½ Sgr., Franz. Luzerne 6 Sgr., Proben, um die Keimfähigkeit zu prüfen, werden verabreicht. J. Ponge u. Co. Kriegersfelde. Adr. in Berlin, Mühlendamm 1.

Fr. Hummern, fr. Holsteiner u. Whitestable-Austern, ger. Rhein- u. Weserlachs, große Rhein-Neunaugen, marinirte Muscheln, marinirten Aal, Holländ. Speckbücklinge, Braunschw. Cervelat-, Göttinger Trüffelleber- u. Fraustädter Würstchen, nord. Krauter-Anchovis, frische Steinbutten und Seezungen, so wie eine neue Sendung fr. Astrachaner Caviar von vorzüglich schöner Qualität empfing

F. W. Borchardt,
Französische Str. Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Heute, am Geburtstage unserer vor einem Jahr heimgerufenen kleinen Elisabeth, wurde meine geliebte Frau Ida, geb. v. Berg, unter Gottes gnädigem Beistande, um 12 Uhr Mittags, von einem kräftigen Mädchen entbunden, welches hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigt

Ludwig von La Chevallerie,
Hauptmann und Compagnie-Chef des 4. Infanterie-Regiments.

Königsberg i. Pr., den 23. März 1854.

Heute früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Kühne, von einem Knaben glücklich entbunden.

Berlin, den 25. März 1854.

Gustav Stobwasser.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. von Dieſt, von einem gesunden Mädchen zeigt statt jeder besonderen Nachricht ergebenst an

F. von Quast.
Königlicher Baurath.

Radensleben, den 24. März 1854.

Eine Tochter dem Herrn C. L. Schubert hiers.

Todesfälle.

Heute Morgen ½9 Uhr endete nach langem schweren Leiden der Premier-Lieutenant a. D. Aug. von Hunne.

Mit tiefer Betrübniß zeigen dies hiermit an

die Hinterbliebenen.

Halle, den 24. März 1854.

Herr Adolph Durchschlag hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 25. März. Im Schauspielhause. (81. Abonnements-Vorstellung.) Dame Kobold. — Kleine Preise.

Sonntag, den 26. März. Im Opernhause. (54. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Vorher: Gute Nacht, Herr Pantalon! Komische Oper in 1 Act. Musik von A. Grisar. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (82. Abonnements-Vorstellung.) Egmont. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Goethe. Musik von L. van Beethoven. — Kleine Preise.

Montag, den 27. März. Im Opernhause. (55. Vorstellung.) Zum ersten Male: Die Nibelungen. Große Oper in 5 Acten von C. Gerber. Musik von H. Dorn. Ballets von P. Taglioni. In Scene gesetzt vom Regisseur Stawinsky. Die neuen Decorationen von dem Kgl. Decorationsmaler Gropius. Die Costüme sind nach Angabe des Königl. Costumiers Kretschmer. — Besetzung: Brunhild, Königin von Isenland, Fräul. Wagner. Tyro, Küstenwächter auf Isenland, Hr. Lieber. Ein Herold der Königin, Hr. H. Krüger. Günther, König der Burgunden, Hr. Pfister. Chriemhild, dessen Schwester, Frau Herrenburg-Tuczek. Hagen von Tronegge, Marschall Dankwart, Volker von Alzei, Dienstmannen des Königs, Hr. Vost, Hr. Basse, Hr. Formes. Siegfried, Thronerbe von Niederland, Hr. Salomon. Etzel, König der Hunnen, Hr. Schäffer. Ein Hunnischer Krieger, Hr. Tägener. Isenländische Krieger, Mägde und Schildjungfrauen. Burgundische Edelfrauen. Fürsten, Ritter, Edelknaben und Matrosen. Hunnische Krieger, Mädchen und Frauen. Anfang pünktlich 6 Uhr. Mittel-Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Oper findet, abgesondert von dem Verkauf zu allen übrigen angezeigten Vorstellungen, ausnahmsweise im Kassenflur des K. Opernhauses und zwar Sonntag den 26. d. M. von 11—1 Uhr und Montag den 27. von 9—1 Uhr statt. — Die eingegangenen Meldungen um Billets sind, so weit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und wird ersucht, solche bis Montag, 11 Uhr, im Kassenflur des Königl. Opernhauses abholen zu lassen. Die unberücksichtigt gebliebenen Billet-Meldungen sind zur nächsten Vorstellung der Oper: Die Nibelungen übertragen worden.

Im Schauspielhause. 83. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Dame Kobold. Lustspiel in 3 Acten, von Don Pedro Calderon de la Barca, übersetzt von Gries. — Kleine Preise.

Dienstag, den 28. März. Im Schauspielhause. 84. Abonnements-Vorstellung. Wallenstein's Tod. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. — Anfang 6 Uhr. Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 27. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 26. März. Auf vieles Begehren: Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freitag. (Letztes Auftreten des Hrn. Knaack vor seinem Abgange in der Rolle des Piepenbrink. Obrist a. D. Berg: Hr. Görner.) Hierauf: Liebe im Arrest. Dramatischer Scherz in 1 Act von G. zu Putlitz. (Hr. Knaack: Stadtkassen-Rendant Maffert.) Anfang 6½ Uhr.

Montag, den 27. März. Zum erstenmale wiederholt: Welt und Theater. Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld. (Döbbelin, Hr. Görner.) Hierauf zum 3. Male: Die Flitterwochen im Gebirge. Komische Operette in 1 Act von Wilh. Litner.

Dienstag, den 28. März. Zum 19. Male: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten von Ed. Boas. (Der König: Hr. Görner.)

Mittwoch, den 29. März. Letztes Auftreten des Herrn Knaack. Man sucht einen Erzieher. Lustspiel in 2 Acten, von Bahn. Hierauf: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten von Benedix.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 26. März. Zum vierten Male: „Nur Scandal!" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Die neue Decoration im 3. Act, ein vollständiges Theater nebst Auditorium, ist vom Decorationsmaler Herrn Martin.)

Montag, den 27. März. Zum fünften Male: „Nur Scandal!"

Dienstag, den 28. März. Zum sechsten Male: „Nur Scandal!"

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 26. März. Im Königssaale:

Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Dazu: Zweites Gastspiel des Frl. Emma Németh vom Königl. ständischen Theater zu Grätz: Die falsche Pepita, Posse mit Gesang in 3 Acten von Jos. Böhm. Im 2. Acte: **El Ole,** im 3.: **Madrilena,** getanzt von Fräul. Németh. Hierauf, unter Mitwirkung der Kaffern: Müller und Schultze unter den Kaffern, Gelegenheitsschwank in 2 Acten von R. Hahn. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Loge 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Numer. Sitzplätze à 15 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Täglich von Mittags 12—2 Uhr im Rittersaale:

Ausstellung der Zulu-Kaffern.

Entrée 10 Sgr.

Montag, den 27. März.

Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Dazu: Drittes Gastspiel des Fräul. Emma Németh: Die falsche Pepita. Hierauf: Müller und Schultze unter den Kaffern. Zum Schluß:

Großes Concert.

Preise wie oben, und sind Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. bis Montag Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 26. März. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Nur 8 Vorstellungen!

Cirque François Loisset

im Berliner Circus-Theater.

Sonntag, den 26. März 1854:

Erste Vorstellung der höheren Reitkunst, Gymnastik, Pferde-Dressur 2c.

Anfang 7 Uhr.

Loge 25 Sgr. Sperrsitz und Tribüne 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 7½ Sgr. Dritter Platz 4 Sgr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen in Begleitung Erwachsener auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. Billets zu den Logen, Sperrsitzen und erstem Platz sind von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr bei Hrn. Schüler, Unter den Linden Nr. 51, und von 10 Uhr bis 5 Uhr und Abends an der Kasse des Circus zu haben und nur für den Tag gültig, für welchen sie gelöst sind.

Montag: Zweite Vorstellung.

François Loisset,
Director.

Nur 8 Vorstellungen!

Im Saale der Singakademie:
Dienstag, den 28. März 1854.

Viertes und letztes Concert von H. Vieuxtemps.

Unter Mitwirkung der Königl. Hof-Capelle, dirigirt vom Herrn Concertmeister **Ries,** und der Königl. Hof-Opernsängerin Fräulein **Trietsch.**

1. Abtheilung.

1) Ouverture zur Oper: „Oberon" von C. M. v. Weber.
2) Arie aus Figaro's Hochzeit von Mozart, gesungen von Frl. Trietsch.
3) Grosses Concert in D-moll (Manuscript), Sr. Maj. dem Könige von Preussen gewidmet, componirt und vorgetragen v. H. Vieuxtemps.
   a. Introducione.
   b. Adagio religioso.
   c. Scherzo.
   d. Marcia finale.

2. Abtheilung.

4) Ouverture zur Oper: „Der Wasserträger" v. Cherubini.
5) Fantaisie Slave, dem Sultan Abdul-Medschid gewidmet, comp. u. vorgetr. v. H. Vieuxtemps.
6) a. Der Neugierige v. Schubert, b. Lied von Marschner, } gesungen von Frl. Trietsch.
7) a. Andante spinato v. Ernst, u. auf Verlangen b. Carneval von Venedig, vorgetr. v. H. Vieuxtemps.

Billets zu den numerirten Sitzplätzen à 2 Thlr., zu den übrigen à 1 Thlr. und Balkon zu 15 Sgr. sind bei dem **Königl. Hofmusikalien-Händler Herrn G. Bock, Jägerstr. 42,** zu haben.

Soirée für classische Orchestermusik,

im Mäderschen Saal, unter den Linden 23.

Zu L. v. Beethoven's Gedächtnissfeier.

Montag, den 27. März, Abends 7 Uhr.

Trauermarsch a. d. Sinfonie eroica v. L. v. Beethoven.
Concert (Es-dur) für Pianoforte v. L. v. Beethoven.
Sinfonie pastorale von L. v. Beethoven.
Ouverture zu Leonore von L. v. Beethoven.

Billets à 10 Sgr. sind in der Königl. Hofmusikalien-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse zu haben. C. Liebig.

Eilfte rhetorische Soirée

(ausnahmsweise) **Dienstag,** den 28. März, 6½ Uhr, im Saale des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums (Fürstenhaus, Eingang rechts, Kurstr. 52):

Don Gutierre, der Arzt seiner Ehre.

Nach Calderon von C. A. West.

Numerirte Stühle à 20 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Rhetor Julius Schramm.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Es war seiner Zeit. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Ueberschwemmung. — Köln: Sonntagsfeier. — Koblenz: Geburtsfest des Prinzen von Preußen K. H.

Stuttgart: Die auswärtige Politik und die Demokratie. — Karlsruhe: Freimaurer-Loge. — Heidelberg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Kassel: Notiz. Die Kasseler Zeitung. — Darmstadt: Kirchliche Bewegung. Militairisches. — Meiningen: Eröffnung des Landtags. Die Domainenfrage. — Flensburg: Ernennung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten. Das neue Gemeindegesetz und der Grundbesitz. — Personalien.

Ausland. Frankreich. Paris: Céséna, Pferde und M. ry. — Tagesbericht.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. — Glossen und Fragen. — Zur Waffen-Ausfuhr. — Die Britische Presse gegen Preußen.

Italien. Rom: Prinz Friedrich Wilhelm.

Belgien. Brüssel: Vermischtes.

Dänemark. Kopenhagen: Das Finanzgesetz.

Schweden. Stockholm: Judenfrage. Diplomatie.

Rußland. St. Petersburg: Reise des Kaisers nach Finnland. — Reval: Eröffnung des Esthländischen Landtags. Der neue Adels-Marschall.

Diplomatischer und militärischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 25. März

Trotz der erheblich schlechteren auswärtigen Notirungen und der sehr flauen Stimmung der Börse behaupteten die meisten Effecten durch den noch immer starken Ultimobedarf auch heute noch ziemlich ihren gestrigen Stand und nur einzelne Course stellten sich 1 pCt. niedriger; auf spätere Lieferung war indeß Alles erheblich billiger offerirt und meist ohne Käufer.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	94½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	82½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	94½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	94½ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	87½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	81½ bez.	Kur- u. Neum.	4	92½ bez.
Seeh. Präm. S.	—	130 B.	Pommersche	4	93 bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	87 G.
Brl. St.-Obl.	4½	92½ bez.	Preußische	4	87½ bez.
do. do.	3½	81 B.	Rh. u. Westph.	4	89 G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	92½ bez.	Sächsische	4	87½ B.
Ostpreuß. do.	3½	85 bez.	Schlesische	4	87 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	92 G.	P. B. Anth. sch.	—	95 bez.
Grßh. Pos. do.	4	98 B.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	86 B.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	73 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	96a½a96 bez. B.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	75 B.
Aach.-Mastr.	4	40 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	145 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	29½ B.
Berg.-Märk.	4	54½, 55, 54½ bez.	do. Prior.	4½	81 bez.
do. Prior.	5	91 bez.	Mecklenburg.	4	30½ a ¼ bez.
do. 2. Ser.	5	90½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	83½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	96 a 95 bez.	do. Prior.	4	84½ B.
do. Prior.	4	85½ bez.	do. 3. Ser.	4	84½ B.
Berl.-Hamb.	4	84 bez. B.	do. 4. Ser.	5	93 B.
do. Prior.	4½	94 bez.	do. do. Zwgb.	—	38 B.
do. 2. Em.	4½	93 bez.	Nordb. Fr. W.	4	32½ a ¼ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	73 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	81½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	141 a 140 bez.
do. do.	4½	89½ B.	do. L. B.	3½	119½ a 118½ bez.
do. L. D.	4½	89½ B.	do. Prior.	4	82½ B.
Berl.-Stettin	4	108½ a 108 b. B.	Prz. W., St. B.	4	22½ G.
do. Prior.	4½	92 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	86 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	53½ a 53 bez.
Cöln-Minden	3½	94½, ¾, 94 bez.	do. St.-Prior.	4	75½ B.
do. Prior.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	93½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	83 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	75½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	66½ B.	Starg.-Posen	3½	75½ bez. u. B.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer	4	85½ bez.
Frankf.-Han.	3½	75 B.	do. Prior.	4½	92 bez.
do. Homb.	3	83 B.	Wilhelmsbhn.	4	118 a 117 bez. B.

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rss. Engl. Anl.	5	81½ a 81 bez.	Oestr. Metall.	5	58½, 59, 58½ bez.
do. do. do.	4½	72 B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	67½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	30 B.
d. p. Schatzobl.	4	58 bez. u. B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	20½ bez.
Poln. Pfandb.	4	84 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	73 B.	Brschw. B.-A.	4	99 a 98½ bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	90 a 89½ bez.
P. B.-O. 500 fl.	4		Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149½ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 14 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	72 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	99½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 18 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	94½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 24. März. Nordbahn 34½. Metall. 5% 58½. do. 4½% 52½. Bank-Actien —. 1834r Loose — 1839r Loose — 3% Spanier —. do. 1% 17. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 85½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 100. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg —.

Paris, 24. März, Nachmittags 3 Uhr. Rente eröffnete Anfangs 64,35, wich auf Consols von 12 Uhr (88½) auf 63,65, stieg dann wieder auf 64 und schloß matt zur Notiz: 3% Rente 63,95. 4½% Rente 90,45. 3% Span. 32½. 1% do. 17½. Oestr. Silber-Anleihen 72½.

London, 24. März. Consols 87½ a 87. Span. 3% —. 1% Span. 17½. Mexicaner —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Integrale —. Oesterr. —. 5½ Portug. —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 4½ a 5½ ß. Wien 13 fl. 35 a 50 Kr. Am Schluß der Börse sehr matte Stimmung. — Für Weizen zu 2 a 3 ß. niedrigeren Preisen als vergangenen Montag einige Käufer.

Amsterdam, 24. März. Metall. 5% Lit. B. 70½. 5% Metall. 55. 2½% Metall. 28. — Span. 1% 16½. Span. 3% 32½. Wien kurz — B. London kurz 11,60. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg —. Integrale 51. Amsterdam-Rotterdam —. 4½ % Russen —. 4% do. 64½. Mexicaner —. Poln. Schatz. —. Börse gedrückt, viele Verkäufer. — Weizen und Roggen stille, sehr wenig Geschäft. Raps pr. Frühjahr 67½. Rüböl pr. Frühjahr 37½.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 24. März. Poln. Papiergeld 88 1/12 G. Oestr. Banknoten 73½ B. — Breslau-Schweidnitz-Freiburger 86½ G. Oberschlesische Lit. A. 142½ B. do. Lit. B. 119½ B. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 84½ B. Cosel-Oderberger 123½ B. do. neue 95 1/12 G. Neiße-Brieger 48 1/12 B. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 33 1/12 B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 30½ G. Rheinische 52 1/12 G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan — B.

Leipzig, 24. März. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 162½ B., 161½ G. Sächsisch-Baiersche — B., 78½ G. Sächsisch-Schlesische 96 B., — G. Löbau-Zittau — B., 24 G. Magdeburg-Leipzig 231 B., — G. Berlin-Anhalter 96 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 87 B., 86½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien — B., 126 G. Braunschweig. Bank-Actien 99½ B., — G. Weimarische Bankactien 90½ B., 90 G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 74½ B., 73½ G.

Hamburg, 24 März. Berlin-Hamburg 84 G. Magdeburg-Wittenberge 29 G. Köln-Mindener 94 G. Mecklenburger 31 G. Altona-Kieler 90 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 34 B. Span. 3% 30½ G. do. 1% 16 G. Sardinier 70½ G. Metall. 5% 83 B. Disconto 3 % G. 4½ % Russen 71 B. 5% Russen 80½. London lang 12 Mk. 14½ ß. London kurz 13 Mk. 1 ß. Amsterdam 35,95. Wien 105. Petersburg —. Bei geringem Geschäft Actien flau.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 23. März 1854. Zu Lande: Weizen —. Roggen 2 Rt. 25 Sgr., auch 2 Rt. 20 Sgr.; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 14 Sgr. 5 Pf.; Erbsen —; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 23 Sgr. 6 Pf., auch 3 Rt. 15 Sgr.; Roggen 2 Rt. 23 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 2 Rt., auch 1 Rt. 25 Sgr.; Hafer 1 Rt. 15 Sgr.; Erbsen 2 Rt. 25 Sgr., auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Linsen —.

Den 22. März. Das Schock Stroh 8 Rt. 10 Sgr. — Pf., auch 7 Rt. 22 Sgr. 6 Pf. Der Ctr. Heu — Rt. 26 Sgr. — Pf., geringere Sorte 15 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. — Sgr. — Pf., metzenweise 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr. 9 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 17. März 28½ Rt., am 18. März 28½ Rt., am 20. März 28 Rt., am 21. März 28 Rt., am 22. März 26 a 27½ Rt., am 23. März 27½ a ¼ Rt. ohne Faß, pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 23. März 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. März. Weizen loco n. Qual. 82 — 90 Rt. Roggen loco n. Qual. 62 — 67 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 60 Rt. bezahlt und Brief 59½ Rt. Geld. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 60½ a 60½ Rt. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 52 Rt. Rüb-Oel loco 11⅝ Rt. bez. — Rt. Geld. pr. März 11½ Rt. bez. u. Brief 11½ Rt. Geld. pr. März-April 11½ Rt. Brief 11 5/12 Rt. Geld. pr. April-Mai 11 5/12 Rt. Brief 11½ Rt. bez. u. Geld.

Lein-Oel 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. Rapps 83 — 83 Rt. nominell. Rübsen 82 — 83 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 27 Rt. bez. mit Faß — Rt. pr. März-April 27 Rt. B. 26½ Rt. G. pr. April-Mai 27 Rt. B. 26½ Rt. bez. u. G. pr. Mai-Juni 27½ Rt. bez. u. B. 27 Rt. G.

Der Umsatz gering und Preise gegen gestern unwesentlich verändert.

Stettin, 22. März. Weizen matt, 87 Pfd. bunt. Poln. loco 86 Rt. bez., 88 Pfd. gelber Schlesischer Abladung 86 Rt. B., 88 — 89 Pfd. gelber pr. Frühjahr 88 Rt. bez. Roggen schließt etwas ruhiger, 85 Pfd. loco Uebergewicht zu bezahlen, 64½ Rt. bez., 82 Pfd. pr. Frühjahr 61 Rt. bez., pr. Mai — Juni 62 Rt. B., pr. Juni — Juli 62 Rt. G., 62½ Rt. B., pr. Juli 62½ Rt. bez. Gerste loco 75 Pfd. effect. 46½ Rt. G. Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 36½ Rt. B. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 Rt. 14 Sgr. pr. Frühjahr B. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 90, Roggen 64 a 67, Gerste 38 a 47, Hafer 32 a 34, Erbsen 64 a 72. Rüböl matt, loco 11 1/12 Rt. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 11½ Rt. bez. u. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September 11 Rt. bez., pr. September — October 11 Rt. bez. u. G. Leinöl pr. Frühjahr 11½ Rt. mit Faß bez., pr. März — April 11½ Rt. ohne Faß bez., pr. April — Mai 11½ Rt. ohne Faß bez. Leinsamen Pernauer 10 1/12 a ⅛ Rt. bez., 10½ Rt. gefordert, Rigaer 10½ a 10½ Rt. bez., 10½ Rt. gef. und bei Kleinigkeiten bez. Spiritus schwach behauptet, am Landmarkt ohne Faß 13½ % bez., loco ohne Faß 13½ a 13 % bez., 13½ % B., pr. März —, pr. März — April —, pr. Frühjahr 13½ % bez. u. G., 13 % B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 12½ % B., pr. Juli — August —. Zink pr. Frühjahr 6½ Rt. B. Kleesamen ohne Handel. Thymothee ohne Geschäft.

Breslau 24. März. Umsatz unbedeutend. Man bezahlte für weißen Weizen 88 a 100 Sgr., gelben 86 a 98 Sgr., Roggen 73 a 81 Sgr., Gerste 67 a 72 Sgr. und Hafer 40 a 45 Sgr., Erbsen 80 a 85 Sgr., Wicken 58 a 65 Sgr., Buchweizen 44 a 52 Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaat sehr begehrt bei mäßigen Zufuhren. Man bezahlte für ord. weiß 17 a 18 Rt., für mittel 18½ a 19½ Rt., für fein mittel 19½ a 21 Rt., für fein 21½ a 23 Rt. und für extra fein weißes 24 Rt. Rothes ord. 15 a 15½ Rt., mittel bis 15½ Rt., fein mittel 16 a 17 Rt., unbertra fein 17½ a 18½ Rt. Spiritus etwas fester, 12½ Rt. G., pr. März —, pr. April —, pr. Mai —. Rüböl loco 11⅝ Rt. bez. Zink gestern loco Bahnhof zu 6 Rt. 16 Sgr. und ab Gleiwitz zu 6 Rt. 15 Sgr. gemacht und vergebens geboten; heute loco Bahnhof zu 6 Rt. 18 Sgr. begeben. In Rübenzucker kein Umsatz.

Magdeburg, 24. März. Weizen — a — Rt., Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer — a — Rt. Weizen 75 a 88 Rt., Roggen 64 a 70 Rt., Gerste 48 a 56 Rt., Saatgerste — Rt., Hafer 36 a 39 Rt., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 38½ a 38 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 24. März. Weizen sehr flau, ohne Käufer. Roggen flau. Oel loco 24½, pr. Mai 24½, pr. October 23½. Kaffee 4½ zu haben. Zink 4000 Ctr. loco 14.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.

Dividende pro 1853 7 % zahlbar vom 25. März bis Ende April mit 10 Rt. pr. Actie.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. März Abds. 9 U.	28 Zoll 6/10 Linien	+ 2 Gr.
Am 25. März Morg. 7 U.	28 Zoll 2/10 Linien	+ 2 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 5 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.